

Strategie  
2010  
Strategie  
2009  
Strategie  
2008  
Strategie  
2007  
Strategie  
2006  
Strategie  
2005  
Strategie  
2004  
Strategie  
2003  
Strategie  
2002  
Strategie  
2001  
Strategie  
2000

# Strategie 2010

Das Leben von Menschen in Not und sozial Schwachen durch die Kraft der Menschlichkeit verbessern



Internationale Föderation der  
Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften

## Impressum:

Englische Originalausgabe: Strategy 2010, International Federation of Red Cross and Red Crescent Societies, Geneva, 1999.

Deutsche Herausgabe: Deutsches Rotes Kreuz, Generalsekretariat, Bonn, 2000.

Übersetzung: Inge Aldenhövel.

Redaktionelle Bearbeitung: Marion Messerschmidt.

*Anmerkung: Die deutsche Übersetzung enthält nicht das Glossar der englischen Originalausgabe.*

Satz und Litho: DAVIS BONN GmbH

Druck:

# Inhalt

Vorwort und Wegweiser zur <i>Strategie 2010</i>	5
1 Kurzbeschreibung der Strategie	6

## Teil Eins

---

### Entwicklung und Rahmenbedingungen

2 Lehren aus den Neunziger Jahren und aktuelle Leistungsfähigkeit	7
3 Die Rahmenbedingungen: Trends und Risikofaktoren	8
4 Auswertung und Umsetzung	11

## Teil Zwei

---

### Der Auftrag der Internationalen Föderation, strategische Ziele und erwartete Ergebnisse

5 Der Auftrag der Internationalen Föderation	12
6 Das Leben von Menschen in Not und sozial Schwachen verbessern	13
6.1 Katastrophengefährdung senken und lokale Selbsthilfe fördern	13
6.2 Konzentration auf Kernaufgaben	14
6.3 Schwerpunkte innerhalb der einzelnen Kernaufgaben	16
7 Für mehr Menschlichkeit	21
7.1 Leistungsfähige Nationale Gesellschaften	21
7.2 Erfolgreich kooperieren	24
8 Erwartete Ergebnisse – Zusammenfassung	26

## Teil Drei

---

### Kommunikation und Umsetzung

9 Umsetzung der <i>Strategie 2010</i>	28
10 Verantwortung für Alle	29
11 Finanzierung der <i>Strategie 2010</i> : mögliche Ressourcen	31

## Teil Vier

---

### Die *Strategie 2010* – Mehr Leistung

Literaturliste	35
Personen und Institutionen, die an der Entstehung der <i>Strategie 2010</i> beteiligt waren	38
Impressum	2

# Vorwort und Wegweiser zur *Strategie 2010*

Die *Strategie 2010* fasst eine Reihe von Teilstrategien zusammen, mit denen die Internationale Föderation sich darauf vorbereitet, auch angesichts der humanitären Herausforderungen, die wir in den kommenden zehn Jahren zu erwarten haben, ihren Auftrag zu erfüllen. Vorab einige Hinweise, die dem Leser die Lektüre erleichtern sollen.

Die **Kurzbeschreibung** erläutert Planungsgrundlagen und Zielvorstellungen der Strategie.

Mit **Teil I** beginnt die eigentliche Strategie. Er schildert den Entstehungsprozess der Strategie, die Entwicklung der Internationalen Föderation in den Neunziger Jahren, die Lehren, die sie daraus gezogen hat, und wie sie die weltweiten Entwicklungsprozesse in den nächsten zehn Jahren bewertet.

**Teil II** ist das Kernstück der Strategie. Er erläutert den Auftrag der Internationalen Föderation, beschreibt die drei Hauptanliegen der Strategie und listet in zehn Punkten die Ergebnisse auf, mit denen die Internationale Föderation zeigt, dass sie auf den Erfahrungen der Neunziger Jahre aufbauen und auch in den kommenden Jahren ihren Auftrag erfüllen kann. Zu den zentralen Themen der Strategie gehören vor allem Fragen danach, warum Menschen unverschuldet in Not geraten und wie ihre Katastrophenanfälligkeit gemindert werden kann, aber auch, was getan werden muss, damit die Entwicklung leistungsfähiger Nationaler Gesellschaften durch neue Formen der Zusammenarbeit aktiviert und durch langfristige Partnerschaften untermauert und abgesichert werden kann. Die angestrebten Ergebnisse lassen bereits erkennen, dass es bei den strategischen Zielen einige Änderungen gegeben hat. Darüber hinaus bilden sie den Rahmen, innerhalb dessen die einzelnen Aufgaben festgelegt und Fortschritte bei der Durchführung gemessen werden können.

**Teil III** erläutert, wie für die neue Strategie geworben und wie sie in die Tat umgesetzt werden soll. Er erläutert auch, wie die Verantwortung verteilt ist und von welchen Zahlen die Internationale Föderation bei ihren Budgetplanungen ausgeht.

**Teil IV** befasst sich damit, inwieweit die Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung von dieser Strategie profitieren wird. Viel wichtiger aber noch ist, inwieweit die Strategie Verbesserungen bringt und inwieweit dies für alle Adressaten gilt, in erster Linie für Empfänger von Hilfen und danach für die allgemeine Öffentlichkeit, Regierungen, nationale und internationale Partner – für all jene also, die sich vom Roten Kreuz/Roten Halbmond einen Beitrag zum Aufbau einer humaneren Gesellschaft erhoffen.



# 1. Kurzbeschreibung der Strategie

In den Neunziger Jahren gab es ausführliche Beratungen über Entwicklungstendenzen und äußere Rahmenbedingungen. Die *Strategie 2010* zieht Lehren aus den Erfahrungen der Neunziger Jahre und modifiziert bzw. erweitert den Auftrag der Internationalen Föderation:

## *Das Leben von Menschen in Not durch die Kraft der Menschlichkeit verbessern*

### Ein besseres Leben für Menschen in Not und sozial Schwache

Wir leben in einer Welt des ständigen Wandels, in der positive Entwicklungen in Gang gesetzt werden. Wir leben aber auch in einer Welt, in der die Anzahl der Katastrophen, Ungleichheit und Gewaltbereitschaft ständig zunimmt. Immer häufiger überlassen Regierungen ihre Verantwortung für einzelne Aufgaben und Dienstleistungen den Kräften des freien Marktes und dem zunehmend wettbewerbsorientierten Sektor der freien Wohlfahrtsverbände. Vor diesem Hintergrund, der sowohl Chancen als auch Risiken birgt, zielt die *Strategie 2010* darauf ab, **die Arbeit des Roten Kreuzes/Roten Halbmondes stärker an die jeweilige Bedarfslage anzupassen**. Sie zeigt auf, wie gefährlich ein zu breit gefächertes, aber auf wackeligen Füßen stehender Aufgabenkatalog ist. Sie schlägt vor, eher auf solche Programme zu setzen, für die das Rote Kreuz/der Rote Halbmond besonders ausgewiesen ist und daher die besten Ergebnisse erzielen kann. Vier **Hauptziele** sollen dabei sicherstellen, dass Einigkeit im Handeln herrscht. Die Begrenzung des Aufgabenkatalogs führt zu mehr Qualität in der Leistung, lässt die Identität des Roten Kreuzes/Roten Halbmondes klarer erkennbar werden und verdeutlicht sehr viel besser seine Positionen. Mit diesen vier Hauptzielen will die Internationale Föderation zu mehr Sicherheit auf der Welt und mehr Achtung vor dem Menschen beitragen; sie will das durch Katastrophen verursachte Leid verringern bzw. lindern helfen sowie das öffentliche Gesundheitswesen und die Pflegeeinrichtungen verbessern.

### Mehr Menschlichkeit schaffen

Die Internationale Föderation ist nicht allein durch das, was sie tut, sondern auch durch ihre Arbeitsweise und durch das Netzwerk nationaler Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften vergleichsweise im Vorteil. Die *Strategie 2010* fordert, dass der Entwicklung leistungsfähiger Nationaler Gesellschaften Vorrang eingeräumt wird, Gesellschaften also, die über ausreichenden personellen und finanziellen Rückhalt verfügen, um alle Hauptziele gleichermaßen wirksam verfolgen zu können. Sie bereitet den Weg zu einem globalen **Netzwerk leistungsfähiger Nationaler Gesellschaften, die ihre Kräfte bündeln**, Programme gemeinsam durchführen, auf Dauer angelegte Partnerschaften begründen, Finanzquellen erschließen und aktiver für die Sache der Bewegung eintreten.

Die *Strategie 2010* versteht sich als Leitfaden für die gesamte Arbeit der Internationalen Föderation und unterscheidet sich somit vom ihrem Vorgänger, dem *Strategischen Arbeitsplan für die Neunziger Jahre*, der lediglich neue Zielsetzungen für die Internationale Föderation festlegte. Die Verantwortung dafür, dass die Strategie auch umgesetzt wird, liegt bei den Nationalen Gesellschaften – sowohl für gemeinsam durchgeführte Programme als auch für Einzelaktionen einer Gesellschaft. Aber auch die Führungsgremien und das Sekretariat der Internationalen Föderation tragen ihren Teil der Verantwortung dafür.

Wenngleich die *Strategie 2010* nicht der Weisheit letzter Schluss ist und in regelmäßigen Abständen überprüft und verbessert werden muss, so weist sie doch der Internationalen Föderation den Weg, damit diese in den kommenden zehn Jahren mit mehr Geschlossenheit auftreten und sich den humanitären Herausforderungen stellen kann.

# Teil Eins

---

## Entwicklung und Rahmenbedingungen

Die *Strategie 2010* basiert auf einer Analyse der Fortschritte, die die Föderation in den vergangenen zehn Jahren gemacht hat, sowie darauf, wie sie die globale Entwicklung in den kommenden Jahren einschätzt. 1998 begannen die Arbeiten an der eigentlichen *Strategie 2010*. Zu Anfang wurde untersucht, wie sich die Internationale Föderation selbst entwickelt hat; dazu zählte auch die Frage danach, ob der *Strategische Arbeitsplan für die Neunziger Jahre* tatsächlich etwas bewirkt hat. Unterlagen wurden ausgewertet, Fragebögen von den Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften ausgefüllt und analysiert; hinzu kamen Gespräche mit über 250 Personen im Roten Kreuz/Roten Halbmond und anderen führenden Organisationen. An der Entwicklung der *Strategie 2010* waren von Anfang an alle Ebenen beteiligt: Sie stand in den Jahren 1998 und 1999 immer auf der Tagesordnung aller Gremien; Diskussionsforen wurden organisiert; für Kommentare wurde eine eigene E-Mail Adresse eingerichtet; und alle Nationalen Gesellschaften erhielten zwei Entwürfe eines Strategiepapiers mit der Bitte, sich dazu zu äußern.

Ergebnisse wurden im Bericht „*Lehren aus den Neunziger Jahren*“ und einer ganzen Reihe von weiteren Papieren zusammengefasst und trugen so dazu bei, die *Strategie 2010* auszuarbeiten. Genauere Angaben dazu finden sich auch im Abschnitt ‚Literaturliste‘ (s.u.).

## 2. Lehren aus den Neunziger Jahren und aktuelle Leistungsfähigkeit

Die Evaluierung belegt eindeutig, dass **das globale Netzwerk von nationalen Organisationen** mit ehrenamtlichen Mitarbeitern der vergleichsweise größte Vorteil der Internationalen Föderation ist. Weitere Vorteile sind **das Mandat, die Werte, das Zeichen, die Geschichte und das Ansehen**, die die Föderation mit allen anderen Komponenten der Bewegung teilt.

Über ihr Netzwerk Nationaler Gesellschaften hat die Internationale Föderation in den Neunziger Jahren **mehr Menschen in Not und sozial Schwache erreicht** als in den Achtziger Jahren; möglich war dies nur, weil die **Leistungen zwar breiter gestreut, zugleich aber auch gekürzt** wurden. Befragte äußerten ernsthaft Sorge darüber, dass die fehlende Zielorientierung eine entscheidende Schwachstelle sei.

Die Evaluierung hat gezeigt, dass es der Internationalen Föderation gelungen ist, während der Dauerkrise der Neunziger Jahre mit ihrer humanitären Arbeit Erfolge zu erzielen; in vielen Fällen gelang es ihr durch die Hilfsaktionen auch, **Nationale Gesellschaften zu stärken**. In diesen zehn Jahren rückte nachhaltige Entwicklung auf der Prioritätenliste weiter nach oben; die Internationale Föderation entwickelte die politischen Grundlagen und das

## Lehren aus den Neunziger Jahren

- „Vulnerabilität“ bedarf einer besseren Definition
- Arbeit wurde durch fehlende Schwerpunktsetzung geschwächt
- Strukturhilfen hatten nicht die gewünschten Auswirkungen
- Mobilisierung von Freiwilligen, Ehrenamtlichen und anderen Ressourcen wurde versäumt
- Initiativen zur Anwaltschaft waren positiv, aber beschränkt
- „Verbandsarbeit“ hätte mehr gefördert werden müssen
- Externe Beziehungen und Kommunikation wurden nicht ausreichend verbessert
- Konkurrenz zwischen IKRK und Internationaler Föderation hatte negative Auswirkungen

Instrumentarium, um vor allem einheimische Kräfte zu stärken. Ungeachtet dessen waren viele immer noch der Meinung, dass die Internationale Föderation in ihrem Leitbild und ihrer Organisationsstruktur eine Katastrophenhilfsorganisation war, die auf Entwicklungsprozesse wenig Einfluss hatte.

Darüber hinaus hatte die Internationale Föderation während der Neunziger Jahre noch eine ganze Reihe anderer Probleme: Es wurde immer schwieriger, **ehrenamtliche Mitarbeiter** auf Dauer zu gewinnen, ihre Zahl nahm daher ständig ab; der Anteil an Regierungsmitteln für Entwicklungsprojekte ging zurück; weltweite Spendenkampagnen brachten nicht den erwarteten Erfolg. Der größte Fehler der Internationalen Föderation war wohl, dass sie in diesen zehn Jahren auf nationaler wie internationaler Ebene die Chancen verpasste, mehr Mittel zu mobilisieren.

Das Sekretariat der Föderation in Genf konnte zwar seine **Beziehungen zu Regierungen, anderen Institutionen und Organisationen sowie Presse- und Öffentlichkeitsarbeit** erheblich verbessern. Es gelang jedoch nicht, dies auch auf die Nationalen Gesellschaften zu übertragen. Die Internationale Föderation musste vor allem klarer zum Ausdruck bringen, was sie unter **Anwaltschaft** versteht und welche Zielgruppen sie damit auf nationaler und internationaler Ebene erreichen will. Andere führende Organisationen begrüßten die Bemühungen der Föderation, die Schwerpunkte ihrer Arbeit deutlicher herauszustellen,

bedauerten jedoch, dass die Föderation nicht aktiver an diese Aufgabe heranging. Das Verhältnis zum **IKRK** war in den Neunziger Jahren allzu häufig von Konkurrenzdenken bestimmt und wirkte sich auf die Bewegung insgesamt sehr nachteilig aus. 1997 verabschiedete der Delegiertenrat in Sevilla schließlich eine neue Vereinbarung zur internationalen Zusammenarbeit der Komponenten der Bewegung und eröffnete damit zusätzliche Möglichkeiten der Kooperation.

Es gab Fortschritte, und dennoch hatte die Föderation immer noch einen langen Weg vor sich, um schließlich **als Dachverband geschlossen auftreten** und sicher sein zu können, dass die generellen verbandspolitischen Vorgaben auch tatsächlich die Verhältnisse in den Nationalen Gesellschaften widerspiegeln.

Den Empfehlungen der Evaluierung folgend nahm die Internationale Föderation einige zum Teil erhebliche Veränderungen vor und setzte so wichtige Forderungen aus dem *Strategischen Arbeitsplan für die Neunziger Jahre* um. Alles in allem galt er als **sinnvoller Rahmenplan**, der eine ganze Reihe guter Konzepte enthielt und auf einen gemeinsamen Nenner brachte, was sich auf die Entwicklung der Föderation insgesamt positiv auswirkte.

## 3. Die Rahmenbedingungen: Trends und Risikofaktoren

In einer Welt, die ständigem Wandel unterworfen ist, weiß niemand genau, was die Zukunft bringen wird. Die vorliegende Strategie aber soll berücksichtigen, unter welchen Rahmenbedingungen die Internationale Föderation in den nächsten zehn Jahren arbeiten

muss. Zwar wissen wir ungefähr, von welchen äußeren Risikofaktoren das Leben der sozial Schwachen abhängen wird, wie sich diese jedoch im Einzelnen auswirken werden, kann niemand voraussagen.

Wahrscheinlich wird die **Globalisierung** dazu führen, dass alles auf dieser Welt noch enger miteinander vernetzt sein wird und dass damit die wechselseitige Abhängigkeit voneinander noch stärker sein wird. Grenzen, die heute noch teilweise den Transfer von Ideen und Wissen, die Mobilität der Menschen, den Finanzhandel sowie den Export von Waren und Dienstleistungen behindern, werden durchlässiger werden. Das wiederum eröffnet neue Möglichkeiten (für Handel, Information und Kommunikation, Wissenschaft, privates Investment in wachstumsstarke Märkte usw.), stellt aber auch eine Gefahr dar (Stabilitätsverlust auf den Finanzmärkten, Risiken bei kurzfristigen Kapitalbewegungen, Verbreitung von ansteckenden Krankheiten usw.). Gegenwärtig erleben wir eine für die Menschen eher positive Entwicklung, allerdings mit dem Risiko, dass die **Kluft zwischen Arm und Reich** immer größer wird. Im Jahre 1960 betrug das Einkommen der reichsten Länder (also 20 Prozent der Weltbevölkerung) dreißigmal soviel wie das der ärmsten Länder; bis zum Jahre 1995 war dieses Verhältnis auf das zweiundachtzigfache gestiegen. Der Abstand zwischen den 'Wohlhabenden und den Habenichtsen' innerhalb der einzelnen Länder sowie im Vergleich der Länder untereinander wird größer werden, weil durch die Globalisierung einige der Ärmsten auf der Strecke bleiben. Das Rote Kreuz und der Rote Halbmond sehen ihre Hauptaufgabe darin, sich für die Bedürfnisse der ‚Habenichtse‘ einzusetzen und die Wohlhabenden für die Sache des Roten Kreuzes/Roten Halbmondes zu mobilisieren.

Vermutlich werden sich die einzelnen Nationen in regionalen Blöcken zusammenschließen; weltweite länderübergreifende Zusammenschlüsse werden starken Einfluss ausüben. Es gilt als wahrscheinlich, dass die Regierungen der einzelnen Länder einen Teil ihrer Autonomie verlieren werden – dabei werden Hoheitsrechte sowohl nach oben hin an supranationale Organe wie nach unten an lokale Behörden abgegeben werden - und dass das **Gleichgewicht der Kräfte zwischen Staaten und anderen Teilen der Gesellschaft** sich verlagern wird. Die Staaten werden weniger Dienstleistungen erbringen; sie werden sich eher auf den freien Markt verlassen und darauf vertrauen, dass die Bürger die Lösung ihrer Probleme selbst in die Hand nehmen. Dabei suchen Regierungen und der private Sektor nach neuen Partnern bei den zunehmend wettbewerbsorientierten Wohlfahrtsverbänden und ihrem ehrenamtlichen Dienst, in der Hoffnung, dass diese öffentliche Aufgaben mit großer Effizienz wahrnehmen. Der Staat zieht sich aus Dienstleistungen zurück und ruft die Bürger auf, sich auf lokaler Ebene aktiver zu beteiligen. **All dies wird dazu führen, dass Dienstleistungen nicht mehr wie bisher von bezahlten Angestellten, sondern von nicht-amtlichen Stellen erbracht werden.**

Die **Verstärkung** wird zunehmen. Für viele wird das von Vorteil sein; dadurch steigt jedoch auch die Zahl der Bewohner in überfüllten Slums und illegal errichteten Notbehäusungen ohne jegliche Versorgung oder Infrastruktur. Vermutlich wird auch die Zahl der **Flüchtlinge und Vertriebenen** weiter steigen. Die Migrationsströme innerhalb



Jean-Pierre Revel/Federation



Charles Page/Federation

der Länder selbst und über die Grenzen hinweg werden ganz erheblich anschwellen. Vor allem junge Menschen werden von Süden nach Norden drängen. In vielen Teilen der Welt werden immer weniger junge Menschen für immer mehr **alte Menschen** sorgen müssen; dadurch werden die bestehenden Gesundheits- und Rentensysteme unter Druck geraten.



Yoshi Shimizu/Federation

Unzureichende nationale und internationale Bemühungen im Kampf gegen die **Umweltverschmutzung** werden immer häufiger zu schweren **Katastrophen** führen, die die Gesellschaft in immer stärkerem Maße belasten. Einerseits werden immer mehr Menschen von Flutkatastrophen und Überschwemmungen heimgesucht werden, andererseits werden aber auch immer mehr Menschen keinen Zugang zu Wasser haben, was wiederum zur Ausbreitung von Krankheiten beitragen wird.

In den Entwicklungsländern werden Armut und Unterernährung, **Infektionskrankheiten** wie Diarrhö, akute Atemwegserkrankungen und Masern die Todesrate weiter ansteigen lassen. Neue und wiederauflebende Epidemien (z.B. Malaria, Tuberkulose und HIV/Aids) gefährden nicht nur die Gesundheit der Menschen, sondern auch die Errungenschaften der Entwicklung. Immer mehr Menschen werden, weil sie ihre Gesundheit vernachlässigen, **nicht-bertragbaren Krankheiten** zum Opfer fallen und vorzeitig sterben, wenn es nicht gelingt, den gegenwärtigen Trend zu stoppen und umzukehren.



Charles Page/Federation

Ein ganz entscheidender Entwicklungsfaktor für die Menschen ist **Sicherheit** und Schutz vor Gefahren wie etwa Katastrophen, Hunger und Krankheiten sowie andere unvorhergesehene Ereignisse, die das Leben mit einem Schlag verändern. Sowohl in den armen als auch in den reichen Ländern können die Menschen tagtäglich Opfer von Unfällen oder Gewalttaten werden. In den meisten Ländern sind **Betriebs- und Verkehrsunfälle** als Todesursache in der Statistik auf den ersten drei Plätzen. In den meisten Fällen sind die Opfer junge Menschen zwischen 15 und 30 Jahren.

All dies kann dazu führen, dass es immer häufiger zu **Gewalttaten** mit Todesfolge kommen wird, dies um so mehr, weil eine riesige Menge kleiner, aber äußerst wirksamer Waffen den Markt überschwemmt. Unter diesen Bedingungen wird Gewaltbereitschaft zunehmen, die Staaten werden einen Teil ihrer Staatsgewalt einbüßen und die Zahl nicht-staatlicher gewalttätiger Akteure wird ansteigen. Die Zahl derer, die um die Bedeutung der **Genfer Konventionen** wissen, wird immer kleiner werden und es wird zunehmend schwieriger werden, sie auch anzuwenden. Es wird daher keine leichte Aufgabe sein, dem Schutzzeichen vom Roten Kreuz und Roten Halbmond Achtung und Geltung zu verschaffen. Religion und Paradigmenwechsel werden die Arbeit des Roten Kreuzes und des Roten Halbmondes ganz entscheidend beeinflussen.

In der **Entwicklungspolitik** stehen marktpolitische Ansätze im Vordergrund. Dadurch sollen Wachstum und Schaffung von Arbeitsplätzen gefördert, lokale Institutionen gestärkt und wichtige öffentliche Dienstleistungen erbracht werden, die private Träger nur schwerlich flächendeckend anbieten können. Angesichts der wachsenden Bedeutung lokaler Einrichtungen für die Entwicklung richtet sich das Augenmerk zunehmend auf die Frage, was lokale Institutionen für die Entwicklung und den Ausbau von Selbsthilfekräften erreichen und leisten können.

## 4. Auswertung und Umsetzung

Bei der Prüfung der äußeren Faktoren wurden Trends und Themen offenkundig, bei denen man schwer vorhersagen kann, wie sie sich entwickeln werden - etliche wurden sicher übersehen, wiederum andere, mit denen man gar nicht gerechnet hat, werden neu hinzukommen. Die Internationale Föderation muss das ganze Umfeld sehr sorgfältig beobachten und sich gegebenenfalls anpassen können. Dies geht nur dann, wenn in den eigenen Reihen Klarheit darüber herrscht, auf welchen Entwicklungen denn die Strategie basieren soll.

Wenn wir das Umfeld untersuchen, in dem humanitäre Arbeit geleistet werden muss, erhalten wir eine solide Grundlage dafür, um Prioritäten in der Arbeit der Internationalen Föderation setzen zu können. Wir werden weltweit mit Spannungen und gewaltsamen Auseinandersetzungen konfrontiert sein, immer häufiger wird humanitäre Hilfe nach Katastrophen und bei Wirtschaftskrisen überall da geleistet werden müssen, wo Regierungen ihre Aufgaben im Dienstleistungsbereich übertragen haben auf Privatunternehmen und auf Wohlfahrtsverbände, die zwar mit Ehrenamtlichen arbeiten, untereinander jedoch auch zunehmend konkurrieren. Für die Rotkreuz- und den Rothalbmondgesellschaften birgt dies Chancen, aber auch Risiken in sich.

Die Internationale Föderation ist ein Netzwerk Nationaler Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften in nahezu allen Ländern mit über 100 Millionen Ehrenamtlichen, mit einem Katalog von Grundsätzen, mit denen sie alle politischen und sozialen Unterschiede überbrücken kann; ihre gesetzlichen Grundlagen sind einzigartig, ihre Schutzzeichen werden respektiert. Durch diese unvergleichlichen Merkmale kann die Internationale Föderation das, was andere nicht können. Die *Strategie 2010* zeigt auf, wie diese Vorteile eingesetzt werden können, um das Leben von Menschen in Not und sozial Schwachen zu verbessern.



# Teil Zwei

---

## Der Auftrag der Internationalen Föderation, strategische Ziele und erwartete Ergebnisse

### 5. Der Auftrag der Internationalen Föderation

Es macht keinen Unterschied, ob man in der Großstadt oder fernab auf dem Lande lebt, jeder wünscht sich für seine Kinder und seine Familie das Beste, d.h. Frieden und Harmonie, wirtschaftlich und sozial gesicherte Verhältnisse, ein Leben in Sicherheit und Achtung der Menschenwürde in einer solidarischen Gesellschaft. An der Schwelle zum nächsten Jahrtausend leben jedoch allzu viele Menschen unter nahezu menschenunwürdigen und lebensbedrohlichen Bedingungen am Rande des wirtschaftlichen und sozialen Existenzminimums ohne Sicherheit für Leib und Leben – dies sind die sozial Schwachen. Dank ihres einzigartigen Netzwerkes Nationaler Gesellschaften und ehrenamtlicher Mitarbeiter kann die Internationale Föderation darauf hinarbeiten,

*das Leben von Menschen in Not und sozial Schwachen durch die Kraft der Menschlichkeit zu verbessern.*

Die Internationale Föderation ist Teil der Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung, deren Ziele in der Satzung der Organisation und im Grundsatz der Menschlichkeit niedergelegt sind: menschliches Leid wo auch immer zu verhindern suchen und zu lindern, Leben und Gesundheit zu schützen und die Achtung vor dem Leben des Menschen zu gewährleisten. Der erste Teil des Auftrags, **„das Leben von Menschen in Not und sozial Schwachen zu verbessern“** beschreibt dieses Ziel und fordert zugleich, dabei auch Selbsthilfe und Nachhaltigkeit sowie die Achtung der Menschenwürde zu berücksichtigen.

Die Internationale Föderation setzt auf die **„Kraft der Menschlichkeit“**, um Unterstützung zu leisten und Solidarität zu üben. Die Nationalen Gesellschaften nehmen jeden offen auf, der im Roten Kreuz und Roten Halbmond einen ‚Platz‘ findet, wo man der

Pflicht, anderen zu helfen und Lösungen für gesellschaftliche Probleme zu finden, nachkommen kann. Das Bemühen darum, Betroffene, Ehrenamtliche und Spender zu mobilisieren, zeigt, dass man sich der Verantwortung stellt. Weil das Rote Kreuz und der Rote Halbmond für mehr Menschlichkeit eintreten, geben sie den Menschen Kraft, fördern Zusammenarbeit und dauerhaften Frieden.

Ziele, für die zu arbeiten sich lohnt!

## 6. Das Leben von Menschen in Not und sozial Schwachen verbessern

Aus der Sicht der Föderation zählen diejenigen zu den ‚Menschen in Not‘ und ‚sozial Schwachen‘, deren Überleben gefährdet ist, weil sie nicht aus eigener Kraft ein Minimum an wirtschaftlicher und sozialer Sicherheit erlangen und unter menschenwürdigen Verhältnissen leben können.

Vulnerabilität bzw. Verletzbarkeit ist ein dynamisches Konzept. Ob jemand ‚in Not‘ oder ‚sozial schwach‘ ist, hängt immer davon ab, unter welchen Bedingungen und zu welchem Zeitpunkt ein einzelner Mensch oder eine bestimmte Gruppe von Menschen besonderen Gefahren ausgesetzt sind. Armut kann eine Ursache dafür sein, aber auch, wenn man sich bei Gefahren, in Schocksituationen und bei extremen Belastungen allein gelassen, verunsichert und schutzlos fühlt. Das Rote Kreuz und der Rote Halbmond nehmen sich vor allem derer an, die am stärksten gefährdet sind, und versuchen, das Leben einzelner Menschen zu verbessern.

Der Evaluierungsbericht „*Lehren aus den Neunziger Jahren*“ machte deutlich, wie schwierig es ist, das Konzept für ‚Menschen in Not und sozial Schwache‘ auch umzusetzen. Das Rote Kreuz und der Rote Halbmond wollen mit ihrer Arbeit versuchen, die Risikoanfälligkeit zu senken und Selbsthilfekräfte zu fördern; deutlicher wird dies, wenn man sich die drei Schritte dazu ansieht:

- **Leid verhindern** und den Menschen helfen, sich **vor möglichen Risiken und Gefahren zu schützen**;
- **Hilfe leisten**, wenn Menschen aufgrund einer **akuten Katastrophe** oder Krise in eine dramatische Notsituation geraten;
- **Leid lindern** durch geringere Katastrophengefährdung und Stärkung der Selbsthilfekräfte da, wo wirtschaftliche und soziale Sicherheit und Menschenwürde **ständig** bedroht sind, also da, wo Katastrophengefährdung „strukturell“ bedingt ist.

Jeder Schritt macht eine andere Vorgehensweise erforderlich; immer aber werden speziell auf das Rote Kreuz/den Roten Halbmond zugeschnittene Programme, in denen die lokalen Gegebenheiten besser berücksichtigt werden, für alle von Vorteil sein.

### 6.1 Katastrophengefährdung senken und lokale Selbsthilfe fördern

Wer Katastrophengefährdung senken und Selbsthilfe fördern will, muss die örtlichen Gegebenheiten kennen und bestens mit ihnen vertraut sein. Nur so können maßgeschneiderte Programme entwickelt werden. Das Netzwerk Nationaler Gesellschaften

*Die lokalen Verhältnisse kennenlernen*

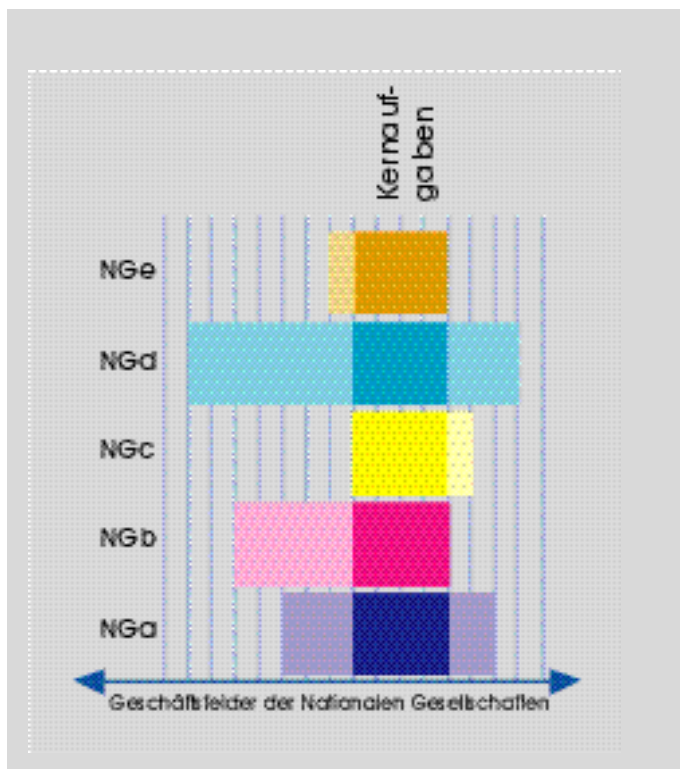
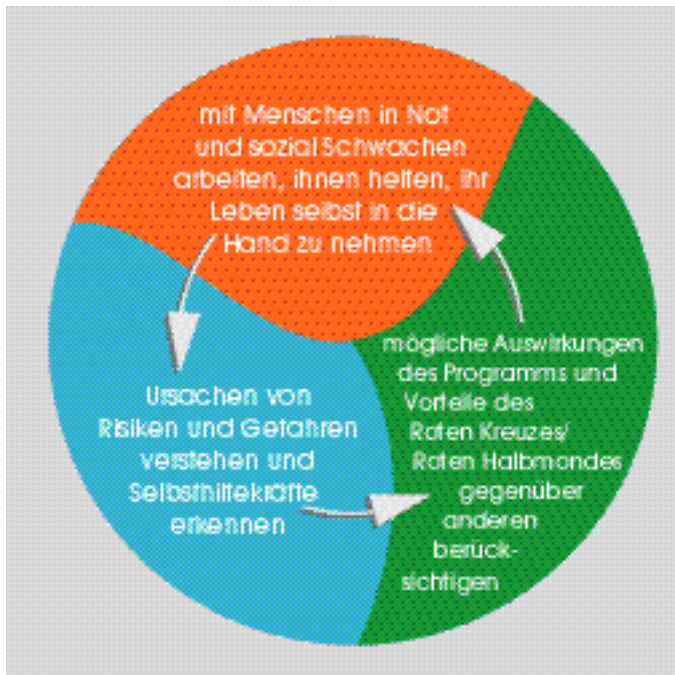
**Mögliche Auswirkungen von Rotkreuz-/Rothalbmondarbeit und ihre Vorteile gegenüber anderen berücksichtigen**

und ihre lokalen Strukturen schaffen dafür ideale Voraussetzungen. Will man maßgeschneiderte Programme entwickeln, so sind drei Schritte ganz besonders wichtig:

- Die Selbsthilfekräfte, die besonderen Fähigkeiten und die Ressourcen der **Betroffenen miteinbeziehen** und sie darin bestärken, ihr Leben selbst in die Hand zu nehmen.
- Geeignete Methoden und Instrumente einsetzen und weiterentwickeln, um die Ursachen von **Katastrophengefährdung besser verstehen und lokale Möglichkeiten zur Selbsthilfe erkennen** zu können; berücksichtigen, dass Männer

und Frauen unterschiedliche Rollen in der Familie, in der Gemeinde und in der Gesellschaft haben, und auf die besondere Gefährdung und die Fähigkeiten jedes Einzelnen zugeschnittene Programme entwickeln, die mit der ethnischen Zugehörigkeit, der Hautfarbe oder der Religionszugehörigkeit in Einklang stehen.

- Die **möglichen Auswirkungen** von Programmen und die **Vorteile des Roten Kreuzes und Roten Halbmondes im Vergleich zu anderen** sind ausschlaggebend für die Bereiche, auf die sich das Rote Kreuz und der Rote Halbmond in ihrer Arbeit konzentrieren werden. Die Risikopotentiale für die Menschen verändern sich ständig, und daher müssen sie ständig überwacht werden. Dabei zeigt sich, wie groß die Bandbreite möglicher Programme ist. Dennoch darf das Rote Kreuz/der Rote Halbmond sich weder in der Sache noch personell oder finanziell zu sehr verzetteln. Man muss sich auch eingestehen können, dass andere Organisationen möglicherweise in bestimmten Bereichen besser geeignet sind als das Rote Kreuz und der Rote Halbmond. Im folgenden Kapitel wird erläutert, von welchen Kernaufgaben alle Programme ausgehen sollten – und auf welcher Grundlage alle Projekte auf lokaler, nationaler und internationaler Ebene entwickelt werden sollten; **darüber hinaus** mag es abhängig vom lokalen Katastrophenrisiko weitere, von Land zu Land unterschiedliche **Programme** geben. Welche dies sein werden, hängt auch davon ab, welche Wettbewerbsvorteile die jeweilige Nationale Gesellschaft gegenüber anderen Organisationen hat.



## 6.2 Konzentration auf Kernaufgaben

Unterschiede zwischen den einzelnen Nationalen Gesellschaften werden weitgehend bestehen bleiben, denn sie zeigen auf, wie unterschiedlich die Katastrophenanfälligkeit jeweils ist. Es gibt jedoch zahlreiche Hauptaufgaben, in denen die meisten Nationalen Gesellschaften Fachkompetenz entwickelt haben; hier müssen das Rote Kreuz und der Rote Halbmond in den nächsten zehn Jahren sehr viel aktiver werden.

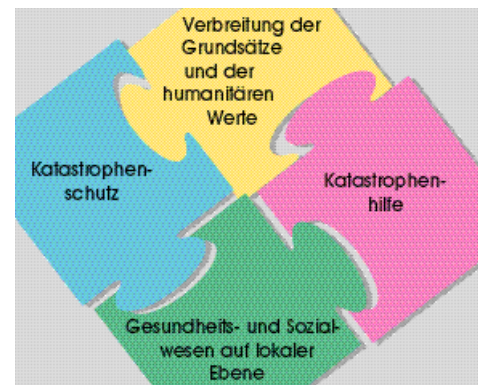
Kernaufgaben sind der ‚gemeinsame Nenner‘, bei dem sich für die Nationalen Gesellschaften der Vorteil, Teil der Internationalen Föderation zu sein, am stärksten auswirkt; hier können sie zusammenarbeiten und voneinander lernen. In den Kernaufgaben fließt darüber hinaus alle Sachkompetenz der Internationalen Föderation zusammen, sie prägen das Bild der Internationalen Föderation in der Öffentlichkeit. Alle Nationalen Gesellschaften sind aufgefordert, diese Bereiche auszubauen. Das Sekretariat der Föderation wird sie dabei mit Rat und Tat unterstützen.

Das Schaubild macht deutlich, auf welche Kernaufgaben das Rote Kreuz und der Rote Halbmond sich hauptsächlich konzentrieren werden; dies schließt nicht aus, dass Nationale Gesellschaften auch andere, in ihren Augen wichtige Aufgaben wahrnehmen.

**Auf Kernaufgaben konzentrieren**

Die **Kernaufgaben** sind:

- Verbreitung der Grundsätze und der humanitären Werte der Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung;
- Katastrophenhilfe;
- Katastrophenschutz; und
- Gesundheits- und Sozialwesen auf lokaler Ebene.



Diese Kernaufgaben sind **ein einheitliches Paket**, das es allen ermöglicht, sich auf einen begrenzten Katalog von Aktivitäten in zwei Geschäftsfeldern zu konzentrieren: **Dienstleistungen und Anwaltschaft**.

Die Internationale Föderation wird sich vor allem darum bemühen, die vier **Kernaufgaben auszubauen**, dadurch die **Qualität der Dienstleistungen und anderer Hilfen zu verbessern** und gleichzeitig **deutlicher herauszustellen, welche Positionen das Rote Kreuz bezieht**. So fällt es den Nationalen Gesellschaften auch leichter, mit anderen nationalen Trägern Partnerschaften einzugehen; das gleiche gilt auch für Partnerschaften zwischen der Internationalen Föderation und internationalen Organisationen. Aus der Diskussion über die politischen Leitlinien der Föderation werden sich **Qualitätskriterien** für alle Kernaufgaben ergeben, begleitet von einem **Evaluierungssystem**. Beides wird

*Qualitätskriterien festlegen und bei den Kernaufgaben stärker werden*

*Evaluierungssysteme einführen*

für die Föderation insgesamt gelten und Selbstevaluierung sowie Schlüsselbereiche mit einschließen. So sollen Fortschritte bei den Kernaufgaben messbar werden und Lernprozesse in künftige Entwicklungsprogramme von Beginn an aufgenommen werden können.

Die Kernaufgaben der Internationalen Föderation zu definieren, ist auch wichtig, um die Hauptziele für das Genfer Sekretariat festlegen zu können. Denn es muss die Nationalen Gesellschaften dabei **unterstützen**, in diesen



vier Hauptbereichen Fachkapazität zu entwickeln, die Zusammenarbeit der Mitgliedsgesellschaften untereinander fördern und zugleich die internationale Beteiligung an Katastrophenhilfsprogrammen **koordinieren**.

### **Strategisches Ziel:**

*Die Programme der Nationalen Gesellschaften berücksichtigen das lokale Risikopotential und konzentrieren sich dabei auf die Bereiche, bei denen sie mit ihrer Arbeit am meisten bewirken können. Die gemeinsamen Ziele aller Nationalen Gesellschaften sind die Verbreitung der Grundsätze der Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung und ihrer humanitären Werte, Verbesserungen in der Katastrophenhilfe, im Katastrophenschutz sowie im Gesundheits- und Sozialwesen auf lokaler Ebene.*

## **6.3 Schwerpunkte innerhalb der Kernaufgaben**

### **6.3.1 Verbreitung der Grundsätze und der humanitären Werte der Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung**

In einer Welt, in der Isolation Einzelner oder ganzer Bevölkerungsgruppen, Spannungen und Gewaltakte zunehmen, müssen das Rote Kreuz und der Rote Halbmond die individuellen und kollektiven Werte fördern: Sie müssen für mehr Achtung vor dem Menschen eintreten und dazu aufrufen, dass gesellschaftliche Probleme, von denen alle gleichermaßen betroffen sind, gemeinsam gelöst werden. Die Internationale Föderation befindet sich dabei dank ihres Mandats, ihrer Grundsätze und ihrer allseits respektierten Embleme und Schutzzeichen in einer einzigartigen Position, um dies umzusetzen. Dabei finden alle Maßnahmen in enger Abstimmung mit dem IKRK statt.

Mit dieser Kernaufgabe soll nicht nur erreicht werden, dass alle – und das heißt sowohl hauptamtliche als auch ehrenamtliche Mitarbeiter, öffentliche oder private Einrichtungen und Institutionen, also die gesamte Öffentlichkeit – diese Grundsätze und Werte **kennen**, sondern auch, dass sie sich **danach richten**.

In erster Linie gilt es,

#### **■ intern Verstärkung für die Grundsätze zu entwickeln**

Hier müssen neue Wege beschritten werden, damit die ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeiter im Roten Kreuz/Roten Halbmond die Grundsätze auch verstehen und sich bei ihrer Arbeit mit Menschen in Not und sozial Schwachen in Friedenszeiten und bei Katastrophen oder bewaffneten Konflikten danach richten;

#### **■ in öffentlichen und privaten Institutionen und Einrichtungen Bewusstsein für die Grundsätze zu wecken**

Dazu zählen Maßnahmen, mit denen öffentlichen Stellen die Rolle der Nationalen Gesellschaften und der Bewegung insgesamt deutlicher gemacht werden kann, damit sie deren Unabhängigkeit und das Zeichen des Roten Kreuzes oder Roten Halbmondes schützen, ihr Potential nutzen und ihnen ermöglichen, in Friedenszeiten und bei gewaltsamen Auseinandersetzungen ihre Aufgaben wahrzunehmen;

*Verstärkung für die Grundsätze der Bewegung wecken*

### ■ das Sozialverhalten zu beeinflussen

Die Grundsätze insgesamt müssen vom Roten Kreuz und Roten Halbmond selbst verstanden und umgesetzt werden. Dennoch sind nicht alle Grundsätze von gleicher Bedeutung. Einige zeigen in der Tat Werte auf, die das Rote Kreuz und der Rote Halbmond nach außen hin fördern wollen (beispielsweise ‚Achtung vor dem Menschen‘ im Grundsatz der Menschlichkeit); andere wiederum sind mehr nach innen gerichtet (beispielsweise der Grundsatz der Universalität). Die Generalversammlung und die Internationale Rotkreuz- und Rothalbmondkonferenz haben diese Grundsätze untersucht und beschlossen, dass die folgenden Werte für die Außenwirkung von ganz entscheidender Bedeutung sind:

- Schutz von Leben, Gesundheit und Würde des Menschen;
- Achtung vor dem Menschen;
- Verbot der Diskriminierung aufgrund von Nationalität, Hautfarbe, Geschlecht, Religionszugehörigkeit, gesellschaftlicher Stellung oder politischer Überzeugungen;
- Gegenseitiges Verständnis, Freundschaft, Zusammenarbeit und dauerhafter Frieden unter allen Völkern; und
- Ehrenamtlicher Dienst.

Nationale Gesellschaften haben schon immer **Verbreitungsarbeit** geleistet und damit anderen die Grundsätze und das humanitäre Völkerrecht nahegebracht; dies müssen alle Mitglieder der Bewegung weiterhin als eine der Hauptaufgaben ansehen. Einige haben darauf aufbauend bereits Programme entwickelt, um **auf das Sozialverhalten innerhalb einer Gesellschaft einzuwirken**. Zu diesen Programmen zählen auch Initiativen gegen Diskriminierung (z.B. von Asylbewerbern, Einwanderern, HIV/Aids-Infizierten und Behinderten); andere Programme wiederum wollen der zunehmenden Gewalt Einhalt gebieten und eine Kultur der gewaltfreien Konfliktlösung in der Gesellschaft aufbauen. Aus der oben erwähnten Untersuchung und den Erfahrungen der Nationalen Gesellschaften werden sich neue Aktionen und Programme für die Nationalen Gesellschaften ergeben, die sich auch auf die Unterstützung durch die Internationale Föderation auswirken.

Für die Grundwerte der Bewegung einzutreten, eröffnet darüber hinaus die Chance, mit der Privatwirtschaft engere Kontakte aufzubauen, die sich ja zunehmend mit der Frage nach ihrer Rolle in der Gesellschaft beschäftigt.

### 6.3.2 Katastrophenhilfe

Trotz aller Bemühungen, die Risiken zu senken, die Naturkatastrophen oder vom Menschen selbst verursachte Katastrophen darstellen, wird die Anzahl von Katastrophen voraussichtlich weltweit zunehmen. Die Armen leiden unverhältnismäßig unter den Folgen von Katastrophen. Über 90 Prozent aller Todesfälle bei Katastrophen entfallen auf die Entwicklungsländer; die daraus entstehenden wirtschaftlichen Verluste betragen

1995 wurde ein Junge in den Straßen Oslos erschossen. Als Ausdruck ihres Mitgefühls hinterließen norwegische Mitbürger spontan weiße Handabdrücke in der Nähe des Schauplatzes des Verbrechens. Das Norwegische Jugendrotkreuz entschied sich, eine nationale Bewegung ins Leben zu rufen, die – symbolisiert durch das Bild eines weißen Handabdrucks und den Slogan „*stopp volden*“ (*Stoppt Gewalt*) – Gewalt eindämmen und verhindern soll. Die Bewegung zielt darauf ab, die Einstellung und das Verhalten der Menschen zu verändern, die Verbreitung von Gewalt zu bekämpfen und Opfern zu helfen. Über 200.000 Menschen haben sich selbst verpflichtet, gegen Gewalt einzutreten, und was als lokale Initiative begann wurde inzwischen zur internationalen Kampagne, da auch Litauen, Kolumbien und Libanon nationale „Stoppt Gewalt“ Programme ins Leben gerufen haben.



*Programme gegen Diskriminierung entwickeln und für Gewaltfreiheit eintreten*

*Internationale Unterstützung schneller in Gang setzen und Koordination verbessern*



Föderation

Sechs Tage wütete Hurrikan George im September 1998 durch die Karibik und hinterließ mehr als 700.000 Menschen ohne Obdach. Ehrenamtliche und Freiwillige der Rotkreuzgesellschaften in St. Kitts, Antigua, der Dominikanischen Republik, Haiti und Kuba machten sich unverzüglich an die Arbeit und waren rund um die Uhr im Einsatz, um medizinische Soforthilfe zu leisten sowie Nahrungsmittel und Hilfsgüter zu verteilen. Während die karibischen Gesellschaften nationale Appelle lancierten, um die Hilfsleistungen zu unterstützen, und erfolgreich Spenden von der Wirtschaft, den Kirchen und öffentlichen Stellen warben, veröffentlichte die Internationale Föderation einen ergänzenden globalen Hilfsappell über 6,8 Millionen US-Dollars, mit dem die Unterstützung und Rehabilitation für 245.000 der am schlimmsten betroffenen Menschen abgedeckt werden sollte.

gemessen am Bruttosozialprodukt etwa das Zwanzigfache der Schäden in den Industrieländern. Instabilität und bewaffnete Konflikte werden auch in Zukunft weiterhin zu Migrationsbewegungen führen. Das Rote Kreuz und der Rote Halbmond müssen sich ihre Präsenz vor Ort während und nach einer Katastrophe, eingebunden in ein internationales Netzwerk, zu Nutze machen und folgende Maßnahmen ergreifen:

■ **Das Netzwerk zu Hilfen aufrufen**

Das ganze Jahr über kümmern Nationale Gesellschaften sich um den Bedarf von Opfern kleinerer, lokaler Katastrophen und leisten in kürzester Zeit professionelle, umfassende Hilfe bei Katastrophen größeren Ausmaßes. Wenn nationale Ressourcen allein nicht mehr ausreichen, können sie sich an das internationale Netzwerk wenden, um von dort zusätzliche Hilfen zu erhalten und zu internationalen Hilfen aufzurufen.

■ **Koordinierungsverfahren beschleunigen und effizienter arbeiten**

Jüngste Erfahrungen haben bestätigt, wie wichtig und zugleich schwierig es ist, ein Gleichgewicht herzustellen zwischen unverzichtbarer Koordination (die in den „Grundsätzen und Regeln für die Katastrophenhilfe“ sowie in der Vereinbarung von Sevilla betont werden) und der Notwendigkeit, unverzüglich Hilfe zu leisten, damit Geber und Spender sich überzeugen können, dass die Hilfe auch ankommt. Diese Erfahrungen

werden ausgewertet werden; das geltende Verfahren zu Organisation und Abwicklung von Katastrophenhilfe wird überprüft und weiterentwickelt werden.

■ **Durch Katastrophenhilfe leistungsfähige Strukturen schaffen**

Projekte der Katastrophenhilfe sollten das, was die Überlebenden der Katastrophe selbst leisten können, miteinbeziehen und sie so ermutigen, ihr Leben wieder in die Hand zu nehmen, um auf diese Weise lokale Institutionen zu stärken. Ein Ziel der internationalen Katastrophenhilfe der Föderation wird immer der Aufbau von leistungsfähigen Strukturen zur Katastrophenhilfe in den Mitgliedsgesellschaften selbst sein.

■ **Rehabilitation und Wiederaufbau fördern**

Rehabilitation und Wiederaufbau müssen sehr viel systematischer betrieben werden; die Präsenz der Nationalen Gesellschaften in den betreffenden Ländern muss dabei besser als bisher genutzt werden.

■ **Standards verbessern und beachten**

Qualitätsstandards in der Katastrophenhilfe müssen weiter verbessert werden, ausgehend vom „Verhaltenskodex für die Internationale Bewegung vom Roten Kreuz und Roten Halbmond und nichtstaatliche Hilfswerke in der Katastrophenhilfe“ und den laufenden Arbeiten am Sphere-Projekt. Die Föderation wird auch in Zukunft den „Weltkatastrophenbericht“ herausgeben und besondere Anstrengungen in der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit unternehmen.

*Grundlagen für Rehabilitation und Wiederaufbau verbessern*

*Qualität und Standardisierung der Soforthilfe verbessern*

### 6.3.3 Katastrophenschutz

Nationale und lokale Katastrophenschutzpläne sollten Aufgaben und Verantwortung der jeweiligen Rotkreuz- oder Rothalbmondgesellschaft in ihrer Funktion als Nationale Hilfsgesellschaft festlegen. Wenn untersucht wird, wie die am stärksten gefährdeten Teile der lokalen Bevölkerung mit den Auswirkungen von Katastrophen fertig werden und wie sie sich vor Katastrophen schützen, sollten auch die Nationalen Gesellschaften ihren Beitrag dazu leisten. Sie sollten mithelfen, den Katastrophenschutz zu verbessern und dauerhafte Schutzmaßnahmen zu entwickeln. Die *Strategie 2010* setzt dabei folgende Schwerpunkte:

#### ■ Katastrophenschutz besser planen

Wenn man die Ursachen von Katastrophengefährdung besser verstehen und den Katastrophenschutz darauf aufbauen will, gilt es zunächst Risiken und Gefährdung zu untersuchen und festzustellen, wie man diese Ergebnisse in die Planungen für den Katastrophenschutz einbinden kann. In katastrophengefährdeten oder in wirtschaftlich schwachen Gebieten mit sozialen Problemen werden die Menschen künftig noch weit stärker gefährdet sein. Die Internationale Föderation muss daher mehr Mittel bereitstellen, um die Lage besser beobachten und auf die wechselnden Ursachen der Risiken und der Katastrophengefährdung besser reagieren zu können. Die Föderation wird künftig auch mit dem IKRK enger zusammenarbeiten, um Nationale Gesellschaften besser auf ihre Aufgabe in bewaffneten Konflikten vorzubereiten.

#### ■ Wirksame Verfahrensabläufe für Katastrophenhilfe entwickeln

Wirksame Katastrophenhilfe kann nur dann geleistet werden, wenn die Verantwortung der wichtigsten Entscheidungsträger (Regierungen, Nationale Gesellschaften und Nichtregierungsorganisationen) auf allen Ebenen eindeutig geregelt ist. Nationale Gesellschaften können dazu beitragen, wenn sie immer wieder die Notwendigkeit von Katastrophenschutz an den richtigen Stellen anmahnen und geeignete Katastrophenschutzpläne entwickeln. Auf lokaler Ebene können lokale Verbände sich an der Entwicklung solcher Pläne beteiligen und in Zusammenarbeit mit anderen Trägern die Risikofaktoren und vorhandenen Ressourcen im Einzelnen erfassen. Nationale Gesellschaften können sich auch dafür einsetzen, dass lokale Katastrophenschutzverbände eingerichtet werden, die für den Katastrophenschutz insgesamt zuständig sind, angefangen von der Planung, über die Einsatzleitung und Koordinierung der Hilfen im Katastrophenfall bis hin zu den einzelnen Katastrophenschutzmaßnahmen. Das Rote Kreuz/der Rote Halbmond muss auch selbst einsatzbereit sein und dafür sorgen, dass sein eigener Apparat im Katastrophenfall reibungslos funktioniert. Wie bereits im Abschnitt Katastrophenhilfe erwähnt, ist die Internationale Föderation im Vergleich zu anderen im Vorteil, da sie ihre Katastrophenhilfe sehr rasch ausweiten kann; allerdings müssten dazu Mittel für den Aufbau eines weltweiten Katastrophenschutzes bereitgestellt werden.

*wechselnde  
Risikoursachen  
beobachten und  
darauf reagieren*



Björn Eder/Föderation

Satellitendaten werden genutzt, um die Bewegung von Zyklonen im Golf von Bengalen vorherzusagen. In Dhaka heruntergeladen gehen die Warnungen über ein Radionetz zu den Helfern des Bengalischen Roten Halbmonds in den niedriggelegenen Küstenregionen. Diese Freiwillige stellen mit ihren in Händen gehaltenen Megaphonen das letzte entscheidende Glied in der Kette der durch Satelliten- und Computersysteme erstellten Hightech-Warnungen dar. Ohne dieses lokale, grundlegende Engagement wäre der Rest des Systems bedeutungslos.

*Bewusstseinsbildung in der Öffentlichkeit wecken und Reaktionsmöglichkeiten unterst tzen*

■ **Bewusstseinsbildung und Aufklärungsarbeit für die allgemeine Öffentlichkeit verstärken**

Es könnte verhindert werden, dass Katastrophen so viele Menschenleben fordern, und dass so viele Menschen ihr Hab und Gut verlieren, wenn das Bewusstsein über Risikolagen, Verletzbarkeiten und die Kenntnisse zur Bewältigung von Notlagen größer wären. Nationale Gesellschaften werden die Öffentlichkeit sehr viel aktiver über mögliche Gefahren aufklären und ihr zeigen, wie die Folgen von Katastrophen durch wirksames Risikomanagement abgeschwächt oder gemindert werden können. Darüber hinaus kann das Rote Kreuz/der Rote Halbmond auch dazu beitragen, dass die Bevölkerung mit Frühwarnsystemen vertraut gemacht wird und sich bei Katastrophen entsprechend verhält. Durch ihr Netzwerk von lokalen Verbänden, in denen sie sich Tag für Tag um die Sorgen und Nöte der Menschen kümmern, können das Rote Kreuz und der Rote Halbmond dabei wichtige Aufgaben übernehmen.

*Erfahrungen in der Katastrophenminderung auswerten*

■ **Auswirkungen von Katastrophen begrenzen und reduzieren**

Die Auswirkungen von Katastrophen zu begrenzen und zu reduzieren, ist keineswegs eine leichte Aufgabe. Alle Maßnahmen erfordern leistungsfähige Strukturen auf lokaler Ebene und die Einbindung in ein umfassendes strategisches Entwicklungskonzept. Eine Reihe von Nationalen Gesellschaften haben bereits mit Projekten begonnen, die die Bereiche Gesundheit, Wasser und sanitäre Verhältnisse sowie Umweltschutz umfassen. Die Erfahrungen müssen nun zusammengestellt und ausgewertet werden, um die Mindestanforderungen und die wichtigsten Maßnahmen für solche Projekte auf lokaler Ebene festlegen zu können.

#### 6.3.4 Gesundheits- und Sozialwesen auf lokaler Ebene

Letztlich ist es Aufgabe einer Regierung, für ein reibungsloses Funktionieren des öffentlichen Gesundheits- und Sozialwesens zu sorgen, um, ungeachtet von seiner Struktur, den Bedarf der Bevölkerung und vor allem der wirtschaftlich und sozial Benachteiligten zu decken. Die *Strategie 2010* listet auf, in welchen Bereichen das Rote Kreuz/der Rote Halbmond seine Mitwirkung im öffentlichen Gesundheits- und Sozialwesen ausbauen und leistungsfähiger machen kann.

*Ehrenamtliche und lokale Gesundheitshelfer unterst tzen*

■ In der Regel sind es zumeist Ehrenamtliche, die Familie, Lebenspartner und Freunde, die den **sozial Benachteiligten mit Rat und Tat zur Seite stehen**. Der Rückzug des Staates aus Gesundheitsversorgung und Sozialwesen, der Zusammenbruch des sozialen ‚Sicherheitsnetzes‘ und die fortschreitende Überalterung der Gesellschaft burden den Ehrenamtlichen und sonstigen privaten Versorgungseinrichtungen künftig zusätzliche Lasten auf. Das Rote Kreuz und der Rote Halbmond, die durch ihr breites Netz ehrenamtlicher Arbeit in das Gemeinschaftsleben integriert sind, leisten Sozialarbeit und unterstützen andere lokale, private Einrichtungen. Dadurch wird die Lücke zwischen öffentlicher Versorgung und Privathaushalten überbrückt. Die Erfahrungen der Nationalen Gesellschaften in diesem Bereich müssen dringend systematisch erfasst und ausgebaut werden.

*Erste Hilfe als Einstieg nutzen*

■ Die Nationalen Gesellschaften sind in den Bereichen **Erste Hilfe und Erste-Hilfe-Ausbildung** bereits weltweit führend. Dadurch haben sie Zugang zu vielen Bereichen und müssen dies nutzen, um über den Bereich der Ersten Hilfe hinaus dazu beitragen zu können, auch Gesundheits- und Unfallrisiken, psychische Traumata und Gewaltakte als Gefahren für den Einzelnen und die Gesellschaft als Ganzes zu verringern.

■ Wenn das öffentliche Gesundheitswesen bestimmte Gebiete oder Bevölkerungsgruppen nicht erreichen kann oder wenn es ganz plötzlich als Folge einer Katastro-

phie zusammenbricht, wird die Nationale Gesellschaft vorübergehend sehr viel **mehr Aufgaben im Gesundheitswesen** übernehmen. Zugleich wird sie sich aber dafür stark machen, dass das öffentliche Gesundheitswesen künftig flächendeckend arbeiten muss. Das Rote Kreuz und der Rote Halbmond werden sich in solchen Situationen vor allem auf Gesundheitserziehung und kommunale Programme zur Vorbeugung und Überwachung ansteckender Krankheiten, wie Diarrhö, akute Atemwegserkrankungen und andere Ursachen von Kindersterblichkeit, auf Familienplanung, auf Ernährung und Umweltbelastung konzentrieren.

- Das Netzwerk der Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften bietet die einzigartige Chance, **Gesundheitsfragen auf internationaler und lokaler Ebene miteinander zu verknüpfen**, Besorgnisse, Informationen usw. aufzugreifen und neue Ziele umzusetzen.

*Gesundheitswesen bei Krisen stärker unterstützen*

## 7. Für mehr Menschlichkeit

Die Internationale Föderation zeichnet sich vor allem durch ihr Netzwerk und ihre Arbeitsweise aus. Viele Organisationen haben ebenfalls vergleichbare Schwerpunkte in ihrer Arbeit, aber nur die Internationale Föderation arbeitet mittels eines Netzwerkes von nationalen Organisationen und auf der Basis einer rechtlichen Grundlage und der Schutzzeichen. Dadurch kann sie besser angepasste Dienstleistungen erbringen, das Sozialgefüge aufbauen helfen und gleichzeitig die Gesellschaft insgesamt stärken.

Durch die Präsenz starker Nationaler Gesellschaften mit ihrem Netzwerk von Ehrenamtlichen in nahezu allen Ländern der Erde kann das Rote Kreuz/der Rote Halbmond unmittelbar mit der Bevölkerung vor Ort bei der Bedarfsfeststellung und der Entwicklung von Lösungen von innen heraus zusammenarbeiten, um so eigene Kapazitäten zu erweitern und Gefahren abzubauen. Mit seinem Netz von Mitgliedern und Förderern in aller Welt kann das Rote Kreuz/der Rote Halbmond in einem Verbund arbeiten, um weltweit Ressourcen zu mobilisieren und langfristige Zusammenarbeit zu ermöglichen. Aufgrund des völkerrechtlichen Mandats kann das Rote Kreuz/der Rote Halbmond auf Entscheidungsträger einwirken und Unterstützung für humanitäre Ziele auf eine Art und Weise mobilisieren, die anderen versagt ist.

### 7.1 Leistungsfähige Nationale Gesellschaften

Der Aufbau von lokalen Trägern ist die Hauptaufgabe von Entwicklungszusammenarbeit. Zunehmend setzt sich die Erkenntnis durch, dass Entwicklungserfolge (auch im humanitären Bereich) davon abhängen, welche Rolle diese im Entwicklungsprozess spielen. Neuere Ansätze in der Entwicklungspolitik wollen vor allem die lokalen Kräfte stärken. Die Internationale Föderation muss dabei ihre herausragende Stellung, im Vergleich zu anderen Trägern der humanitären Hilfe und der Entwicklungspolitik, besser nutzen.

Die Arbeit des Roten Kreuzes/des Roten Halbmondes greift unterschiedliche Aspekte von Grundrechten des Menschen auf. Zu den Rechten gehören aber auch die Pflichten. Die Grundsätze des Roten Kreuzes/Roten Halbmondes betonen ausdrücklich die Verantwortung des Einzelnen zur Hilfe für Andere. Ehrenamtliche Arbeit ist insofern auch eine Pflichterfüllung. Die besondere Arbeitsweise des Roten Kreuzes/Roten

*Strukturhilfen stärken*



Aufgrund des Krieges in Bosnien lebt Nada Stijepovic Cirkinagic seit vier Jahren als Flüchtling. Sie hat ihren Mann, ihr Heim und ihre Arbeit bei einer der Tageszeitungen Sarajewos verloren. Sie gibt nun „Vrela“ heraus, eine

monatlich erscheinende Zeitung, die speziell für die Flüchtlinge in der Republik Montenegro geschrieben wird. „Als ich hier ankam, fand ich nicht viel Informationen in den Zeitungen, die für mich oder andere Flüchtlinge relevant waren, und entschied, dass wir eine Zeitung bräuchten“, erklärt sie. Die Internationale Föderation war eine von mehreren Organisationen, die zustimmte, die Finanzierung zu unterstützen. Die Zeitung enthält Informationen über gesetzliche Rechte, darüber, wo Beratung erhältlich ist, sowie darüber, wo und wann Verteilungen stattfinden. Seit Ausbruch der Kosovo-Krise werden auch 2 Seiten in albanischer Sprache gedruckt.

Halbmondes geht weit über Dienstleistungen und Anwaltschaft für bestimmte Themen hinaus. Ehrenamtliche Gemeinschaften sind Teil der lokalen Strukturen; man trifft sich, um gemeinsam Lösungen für lokale Probleme zu finden. Dies kann das Sozialgefüge bereichern und die **Struktur der Gesellschaft sowie die Entwicklung vor Ort unmittelbar beeinflussen**. Darüber hinaus kann das Rote Kreuz/der Rote Halbmond als Teil einer weltweiten Föderation von nationalen Organisationen den Einzelnen in die Gruppe einbinden und so zum Aufbau einer humaneren Gesellschaft beitragen.

Die Stärkung von Selbsthilfekräften definiert die Internationale Föderation als ständige Entwicklung ihrer Mitgliedsgesellschaften, damit deren Mitglieder lernen, wie das Leben von Menschen in Not und von sozial Schwachen verbessert werden kann. Dazu gehört es auch, die Nationalen Gesellschaften (Zentralen und Untergliederungen) so zu unterstützen, dass sie alle Kernaufgaben erfüllen können. Der

Aufbau von Selbsthilfestrukturen muss **langfristig und mit beiderseitigen Verpflichtungen** angegangen werden. Diese Zielvorstellung hat sich jedoch im Roten Kreuz und Roten Halbmond noch nicht überall durchsetzen können, weil sie immer noch wie eine Nothilfeorganisation strukturiert sind.

*Neue Verfahren zur Vermeidung von Integrationsproblemen entwickeln*

*Repräsentanz in Führungsgremien verbessern*

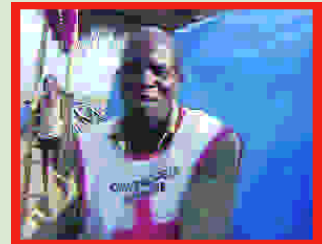
Folgende Punkte haben dabei Vorrang:

- Eine leistungsfähige und engagierte Führung steht im Zentrum aller Bemühungen um den Auf- und Ausbau von Nationalen Gesellschaften. Die Internationale Föderation, führende Nationale Gesellschaften und das Sekretariat in Genf unterstützen und begleiten die Nationale Gesellschaft auf ihrem Weg hin zu einer **leistungsfähigen Gesellschaft**. Wenn nur eine Gesellschaft Probleme mit ihrer Integrität hat, so wirkt sich das auf die gesamte Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung aus. Neue Verfahren werden entwickelt werden, um sicherzustellen, dass die Führungsgremien einer Nationalen Gesellschaft, unterstützt vom Sekretariat in Genf, den Prozess aktiv begleiten und rechtzeitig eingreifen können, wenn Unterstützung erforderlich ist. Koordination mit dem IKRK ist grundsätzlich wichtig für die Entwicklung einer Nationalen Gesellschaft, hier ist sie aber von ganz entscheidender Bedeutung.
- In manchen Ländern sind einzelne Bevölkerungsgruppen in der Nationalen Gesellschaft erheblich unterrepräsentiert. Es gilt dies auszugleichen, nicht nur aus Gründen der Chancengleichheit und der Ausgewogenheit, oder um Diskriminierung zu vermeiden, sondern vor allem, um die Voraussetzungen dafür zu schaffen, dass so viele Menschen wie nur irgend möglich erreicht werden. Die Internationale Föderation insgesamt muss sich deutlich verbessern, und zwar so, dass sich die **Zusammensetzung der Bevölkerung auch in der Besetzung der Führungspositionen widerspiegelt**, insbesondere was die Gleichberechtigung von Mann und Frau, die Altersstruktur und die ethnische Zusammensetzung der Gesellschaft angeht.

■ Das **vielschichtige weltweite Netzwerk** des Roten Kreuzes/Roten Halbmondes ist ein großer Vorteil. Ehrenamtliche erbringen einen Großteil der Sozialleistungen und stärken so die Gesellschaft. Mitgliederwerbung, Ausbildung und vor allem dauerhafte Anbindung der **Ehrenamtlichen** an die Nationale Gesellschaft sind besonders wichtig. Das Rote Kreuz/der Rote Halbmond kann für alle, die ehrenamtliche Arbeit leisten wollen, ein ‚Zuhause‘ sein, daher muss die Arbeit die Bevölkerung insgesamt einbeziehen und allen offen stehen. Die Internationale Föderation wird über die traditionelle Form der Mitgliedschaft hinaus weitere Möglichkeiten schaffen, sich ehrenamtlich zu engagieren. Wie kompetent eine Organisation ist und welches Fachwissen sie hat, richtet sich nach ihren Mitgliedern. Ausbildung für **Führungskräfte** und **Mitarbeiter** wird daher eine Priorität sein.

- Bei der **Mitteleinwerbung** sind in den Neunziger Jahren die meisten Fehler gemacht und Chancen verpasst worden, meinten alle im Rahmen der Auswertung „*Lehren aus den Neunziger Jahren*“ Befragten und hielten dies zugleich für die größte Herausforderung in den kommenden zehn Jahren. Um Versäumnisse aufzuholen, werden Konzeption, Auswertung, Berichtswesen und Finanzplanung der Programme verbessert, was wiederum die Möglichkeit eröffnet, neue Finanzquellen zu erschließen und auszubauen. Um leistungsfähiger werden zu können, muss das Rote Kreuz/der Rote Halbmond langfristige bilaterale und multilaterale Partnerschaften eingehen und von den Regierungen Planungssicherheit bei Zuwendungen für Humanitäre Hilfe und Entwicklungszusammenarbeit erlangen. In die Zukunft investieren heißt auch, Beziehungen zur Privatwirtschaft und zu weltweit tätigen internationalen Konzernen aufzunehmen und mit ihnen zusammenzuarbeiten. Verantwortungsvolle Mittelbewirtschaftung und ordentliche Verwendungsnachweise sind ausschlaggebend, wenn man neue Finanzquellen erschließen will, die eine bessere Finanzplanung ermöglichen.
- **Kommunikation** ist ein wesentliches Element der Strukturhilfe und ebenso notwendig ist es, übergreifend und professionell vorzugehen, um die Arbeit und die Werte des Roten Kreuzes/Roten Halbmondes wettbewerbsfähig zu machen. Es muss Ziel der weltweiten Strukturhilfen sein, Kommunikation in die Organisationsstruktur einer Nationalen Gesellschaft einzubinden, die Kommunikationstechnik und Gesprächsführung zu verbessern und tragfähige und dauerhafte Kommunikationsstrategien zu entwickeln.

Das Camp Kinkolé nahe Kinshasa (Demokratische Republik Kongo) ist das vorübergehende Zuhause für 12.000 Flüchtlinge, die vor den gefährlichen Kämpfen in Brazzaville flohen. Unter ihnen ist Jacques Hollandais. Als eingetragener kongolesischer Rotkreuzhelfer ist er stolz, dass in weniger als sechs Wochen mehr als 800 Unterkünfte gebaut wurden. „Mir wird nun klar, dass meine wirkliche Verpflichtung darin liegt, anderen zu helfen.“ Obwohl er nichts über den Aufenthaltsort seiner fünf Kinder weiß, ist Jacques entschlossen, in dem Camp zu bleiben bis es schließt. „Nun möchte ich junge Menschen über die Prinzipien des Roten Kreuzes und Roten Halbmondes unterrichten und sie ermutigen, menschliches Leiden zu lindern, wo immer es zu finden ist.“



*Neue Formen der Ehrenamtlichkeit einführen*

*Öffentliche Mittel für Entwicklungszusammenarbeit schaffen*

*Kommunikation als unverzichtbarer Teil von Strukturhilfen fördern*

## **Strategisches Ziel:**

*Leistungsfähige Nationale Gesellschaften, die Unterstützung mobilisieren, ihren humanitären Auftrag erfüllen können und so eine gesellschaftliche Rolle übernehmen.*

## 7.2 Erfolgreich kooperieren

Starke Nationale Gesellschaften sind ein erster Schritt hin zu einer starken Föderation. Die Mitglieder der Internationalen Föderation müssen sich jedoch dazu bekennen, ‚als Föderation zusammenzuarbeiten‘, wenn sie alle ihre Ressourcen wirklich sinnvoll und nutzbringend einsetzen wollen. Nachfolgend einige Punkte, die ihnen dabei helfen:



arbeiten zusammen daran, einige der vielen Probleme zu lösen, mit denen die indogene Bevölkerung in der Amazonasregion konfrontiert ist. Diese Menschen leben geographisch isoliert und gehören zu den bedürftigsten Gruppen ihrer Länder. Die gemeinsame Herangehensweise bezieht die Gemeinschaften bei der Entwicklung von und Teilnahme an lokalen Programmen ein, Programme, die sich auf Gesundheits-, Umwelt- und Probleme konzentrieren, die besonders junge Menschen betreffen.

### Regionale Kooperationen aufbauen



Die größte humanitäre *Fundraising* Kampagne in der Geschichte Malaysias und des Malaysischen Roten Halbmondes erbrachte mehr als 9,2 Millionen Schweizer Franken. Mit der dreimonatigen Kampagne wurde die Nahrungs- und Gesundheitshilfe der Internationalen Föderation in der Demokratischen Republik Korea unterstützt.

### Eine Strategie für die Bewegung entwickeln

Der Amazonas fließt durch mehrere Länder in Südamerika. Die Nationalen Gesellschaften von Bolivien, Brasilien, Kolumbien, Ecuador, Peru und Venezuela ar-

#### ■ **Programmatische Zusammenarbeit**

Gerade mit den heutigen Technologien können Informationen rasch und kostengünstig ausgetauscht und so der Erfahrungshorizont erweitert werden. Bessere programmatische Zusammenarbeit kann erreicht werden durch:

- Intensivere **regionale Zusammenarbeit**, um die Expertise der Nationalen Gesellschaften einer Region zu bündeln; so entsteht eine Plattform zur gemeinsamen Lösung von Problemen; Regionalkonferenzen können dabei eine wichtige Rolle spielen;
- Entwicklung, Unterstützung und Umsetzung von zielorientierten

**Kooperationsstrategien** als Rahmen für leistungsfähige Not- und Strukturhilfeprogramme; daher müssen die Internationale Föderation und die Delegationen vor Ort sich als ‚Architekten der Zusammenarbeit‘ verstehen und über das Debattieren der vermeintlichen Vorteile von bilateraler Hilfe gegenüber multilateralen Projekten hinausgehen;

- **Verknüpfungen zwischen den Erfahrungen einer Nationalen Gesellschaft mit ihren eigenen Programmen und den Erfahrungen auf internationaler Ebene**, vor allem bei den Kernaufgaben; für das Rote Kreuz und den Roten Halbmond könnte dies ein Wettbewerbsvorteil sein; und

- eine neue Dynamik, die ‚**neue Geber und Spender**‘ ermutigt mitzumachen, wenn sie Ideen einbringen, ehrenamtlich arbeiten und Mittel bereitstellen wollen.

- **Entwicklung und Umsetzung einer gemeinsamen Strategie für die ganze Bewegung.** Der Evaluierungsbericht *„Lehren aus den Neunziger Jahren“* wertet die Vereinbarung von Sevilla als den ersten Schritt dazu, die Beziehungen so zu gestalten, wie sie eigentlich sein sollten. Die Internationale Föderation wird ihren Teil der

Vereinbarung umsetzen, aber auch mit dem IKRK eine gemeinsame Strategie für die Bewegung entwickeln und umsetzen. Was damit erreicht werden kann, lässt sich heute noch nicht sagen. In jedem Fall aber wird es dadurch auf allen Ebenen zu einer besseren Zusammenarbeit kommen. Fragen zu Umweltproblemen, Dienstleistungen, Infrastruktur usw. werden gemeinsam analysiert werden. Es wird neue Überlegungen zur Rolle und zur Verantwortung beider Organisationen geben, was dann dazu führen könnte,

insgesamt die Binnenstruktur der Bewegung zu verbessern.

■ **Langfristige Partnerschaften und Finanzierung**

Die Internationale Föderation steht in diesem Bereich unter starkem Druck und muss unbedingt stärker und leistungsfähiger werden. Bessere Koordination und Partnerschaften werden von Gebern und Empfängern von Hilfen gleichermaßen erwartet, dazu müssen z.B.:

- auf nationaler Ebene Nationale Gesellschaften **bessere und engere bilaterale Beziehungen zu den Regierungen**, aber auch zu Hochschulen und Universitäten, zu den Medien und anderen öffentlichen Einrichtungen anstreben;
- alle Möglichkeiten im Rahmen der Internationalen Konferenz ausgeschöpft werden, um engere bilaterale Partnerschaften zwischen der Internationalen Föderation und den Vereinten Nationen, der Weltbank und den Regionalen Entwicklungsbanken einzugehen; die Beziehungen zu einigen ausgewählten Institutionen und Einrichtungen gezielter und mit mehr Nachdruck intensiviert werden, wozu es größerer Unterstützung seitens der Nationalen Gesellschaften bedarf;
- Fragen der Ethik sowohl mit nationalen als auch mit internationalen Wirtschaftsunternehmen erörtert werden.

■ **Menschen mobilisieren und auf Entscheidungsträger einwirken**

Man kann viel erreichen, wenn man Menschen mobilisiert und auf Entscheidungsträger einwirkt – sei es nun durch persönliche Kontakte, mit Pressekampagnen oder durch Dienstleistungen. Die Internationale Föderation wird einen Maßnahmenkatalog entwickeln, um den Nationalen Gesellschaften ihre Aufgaben als Fürsprecher und Anwalt im Namen der Menschlichkeit zu erleichtern. Damit können das Rote Kreuz/der Rote Halbmond bei amtlichen Stellen und in der allgemeinen Öffentlichkeitsarbeit humanitäre Fragen ansprechen, allgemein verständliche Ziele für die Kernaufgaben formulieren sowie Zeitpläne und Kontrollmechanismen erläutern. Gerade hierbei ist Koordination mit dem IKRK wichtig.

■ **Ein klares Bild der Internationalen Föderation zeichnen und ihre Anliegen vorbringen**

Eine klare Identität und angemessene Ressourcen für die Öffentlichkeitsarbeit sind unerlässlich, um die Arbeit der Internationalen Föderation ins rechte Licht rücken zu können. Daher müssen der Bekanntheitsgrad der Internationalen Föderation und ihr Erscheinungsbild überprüft werden, verbunden mit alljährlichen weltweiten Werbekampagnen und Projekten. Die Erfahrungen aus der Millenniums-Kampagne können dabei sehr hilfreich sein.

*Partnerschaften mit internationalen Organisationen bilden*

*Ziele für Anwaltschaftsinitiativen bestimmen*

Mehr als 150 Länder eröffneten das „Millennium Jahr“ am 8. Mai 1999 und machten ihn damit zum größten Welt-Rotkreuz/Rothalbmond-Tag, der jemals stattgefunden hat. Die Veranstaltungen reichten von spektakulären über symbolische Ereignisse bis hin zur ernsthaften Verbreitung der Taten und Werte der Bewegung unter dem Slogan „Power of Humanity“ (Kraft der Menschlichkeit). Nationale Gesellschaften schätzten den Ansatz, (mit Unterstützung der Internationalen Föderation) ihre Ideen untereinander auszutauschen und beschrieben ihn als eine ‚exzellente Plattform‘.



Roman Baufista/Föderation

UAE Red Crescent

Föderation

**Strategisches Ziel:**

*Das Rote Kreuz/der Rote Halbmond und seine Föderation erzielen Erfolge mit langfristigen Partnerschaften, mit gemeinsam finanzierten Projekten und betreiben eine aktivere Öffentlichkeitsarbeit für die Sache der Bewegung.*

## 8. Erwartete Ergebnisse – Zusammenfassung

Die Auswertung „*Lehren aus den Neunziger Jahren*“ hat gezeigt, wie schwierig es ist, den Erfolg des *Strategischen Arbeitsplans* zu messen und in Zahlen auszudrücken. Es ist in der Tat schwer, einige Indikatoren festzulegen, an denen sich strategische Veränderungen auf nationaler und globaler Ebene ablesen lassen. Die *Strategie 2010* legt eine Reihe von erwarteten Ergebnissen fest, mit denen Veränderungen und Fortschritte in den Programmen als Folge der veränderten Strategie deutlich werden:

- In einem ersten Schritt werden Fortschritte bei der Entwicklung von Programmen und Aufgaben sowie bei der Organisationsentwicklung ermittelt. Dabei werden Qualitätskriterien angelegt und die Programme nach einem einheitlichen System evaluiert, um Fortschritte bei den Kernaufgaben und bei der Organisationsentwicklung dokumentieren zu können. Obwohl es im wesentlichen um Selbstevaluierung und gemeinsame Auswertung von Schlüsselbereichen geht, ist die Führungsebene der Internationalen Föderation doch für die verbandspolitische Unterstützung und die Einführung von neuen Verfahrensweisen zur Projektsteuerung verantwortlich.
- Zweitens werden Verbesserungen in der Finanzverwaltung und beim Personalwesen erfasst. Dabei geht es vor allem darum, unterschiedliche Modelle für ehrenamtliche Mitarbeit zu entwickeln, damit Männer und Frauen, Jugendliche und unterschiedliche ethnische Zugehörigkeit bei der Besetzung von ehrenamtlichen Positionen und dem Aufbau von Führungsgremien gleichbehandelt werden. Gleichzeitig wird untersucht, woher die finanziellen Mittel kommen und wie stabil die Finanzquellen sind. Auch diese Ergebnisse laufen im Sekretariat der Internationalen Föderation zusammen und werden dort ausgewertet.
- Drittens wird überwacht, wie sich intensivere Lobbyarbeit und Anwaltschaft auswirken kann, und
- viertens soll ermittelt werden, welche Fortschritte die Internationale Föderation insgesamt in der Zusammenarbeit macht, vor allem wie sich die Zusammenarbeit bei langfristigen Partnerschaften entwickelt. Dabei wird auch untersucht, in welchem Ausmaß Nationale Gesellschaften zur internationalen Entwicklungszusammenarbeit beitragen.

*Erfolg auf nationaler  
und internationaler  
Ebene messen*

Die nachfolgende Tabelle gibt eine Übersicht über die strategische Aufgabenplanung und erwartete Ergebnisse. Die Internationale Föderation wird ihre Erfahrungen mit den projektbegleitenden Maßnahmen und den Indikatoren für strategische Veränderungen auswerten, daraus weitere Indikatoren entwickeln und die Zeitpläne für Zwischenergebnisse entsprechend anpassen.

Strategische Ziele	Erwartete Ergebnisse
<p><b>Angepasst und zielgerichtet</b></p> <p>Die Programme der Nationalen Gesellschaften berücksichtigen das lokale Risikopotential und konzentrieren sich dabei auf die Bereiche, bei denen sie mit ihrer Arbeit am meisten bewirken können. Die gemeinsamen Ziele aller Nationalen Gesellschaften sind die Verbreitung der Grundsätze der Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung und ihrer humanitären Werte, Verbesserungen in der Katastrophenhilfe, im Katastrophenschutz sowie im Gesundheits- und Sozialwesen auf lokaler Ebene.</p>	<p>Die <b>Programme der nationalen Gesellschaften</b> werden eingeleitet/fortgeführt/abgeschlossen unter Berücksichtigung der lokalen Risiken und Gefährdungen, möglicher Schäden sowie der Leistungsstärke anderer Einrichtungen und des Vorteils, den das Rote Kreuz und der Rote Halbmond gegenüber anderen Organisationen hat.</p>
<p><b>Leistungsstarke Gesellschaften</b></p> <p>Leistungsstarke Nationale Gesellschaften, die Unterstützung mobilisieren, ihren humanitären Auftrag erfüllen können und so eine gesellschaftspolitische Rolle übernehmen.</p>	<p>Die nationalen und internationalen Führungsgremien entscheiden über <b>Qualitätskriterien</b> für Dienstleistungen und Anwaltschaft zur Förderung jeder einzelnen Kernaufgabe.</p>
<p><b>Erfolgreiche Zusammenarbeit</b></p> <p>Das Rote Kreuz/der Rote Halbmond und seine Förderer erzielen Erfolge mit langfristigen Partnerschaften, mit gemeinsam finanzierten Projekten und betreiben eine aktivere Öffentlichkeitsarbeit für die Sache der Bewegung.</p>	<p>Ein weltweites <b>Evaluierungssystem</b> der Föderation wird sichtbar machen, welche Fortschritte bei den einzelnen Kernaufgaben und im Prozess der Organisationsentwicklung hin zu einer uneingeschränkt leistungsstarken Nationalen Gesellschaft erreicht werden.</p> <p>Die Nationalen Gesellschaften haben unterschiedliche Formen <b>ehrenamtlicher Mitarbeit</b>. In den <b>Beschlussgremien</b> spiegelt sich die Zusammensetzung der Gesellschaft besser wieder, insbesondere was die Sitzverteilung auf Frauen und Männer, die unterschiedliche ethnische Zugehörigkeit und Jugendliche betrifft.</p> <p>Nationale Gesellschaften haben eine breitere und dauerhaftere <b>finanzielle Basis</b>.</p> <p>Das Rote Kreuz und der Rote Halbmond mobilisieren Menschen und wirken durch aktive <b>Lobbyarbeit und Anwaltschaft</b> für die Kernaufgaben auf Entscheidungen ein.</p> <p>Es gibt ein ganzes Bündel von allseits anerkannten <b>„Kooperationsstrategien“</b>, die den Rahmen für sorgfältig geplante humanitäre Projekte und gemeinsame Programme zur Strukturhilfe und Organisationsentwicklung bilden.</p> <p>Die Möglichkeiten zum <b>Informations- und Erfahrungsaustausch</b> innerhalb einzelner Regionen und weltweit sind besser geworden.</p> <p>Mehr Nationale Gesellschaften beteiligen sich langfristig an der <b>internationalen Entwicklungszusammenarbeit</b>.</p> <p>Alle Komponenten der Bewegung entwickeln eine gemeinsame <b>Strategie für die Bewegung</b> und setzen diese um.</p>

# Teil Drei

---

## Kommunikation und Umsetzung

### 9. Umsetzung der *Strategie 2010*

Die *Strategie 2010* wurde als Leitfaden der Internationalen Föderation für die nächsten zehn Jahre entwickelt. Mit einem Papier allein ist es jedoch nicht getan, will man die Handlungsweise einer Organisation ändern.

Die *Strategie 2010* weist darauf hin, welche Schwerpunkte gesetzt werden müssen, wenn die Leistungsstärke Nationaler Gesellschaften verbessert und ihre Zusammenarbeit effektiver werden sollen. Dies macht neue Verfahren und einen allmählichen Übergang zu langfristigen Partnerschaften und Finanzierungen erforderlich. Gleichzeitig soll die Organisationsentwicklung eine neue Unternehmenskultur entstehen lassen, die mit der gegenwärtig noch dominierenden Katastrophenhilfe auf einer Stufe steht. Damit die *Strategie 2010* auch greifen kann, müssen alle Mitglieder mit ihren Inhalten vertraut sein, verstehen, was damit erreicht werden soll, und ohne Einschränkung dahinter stehen:

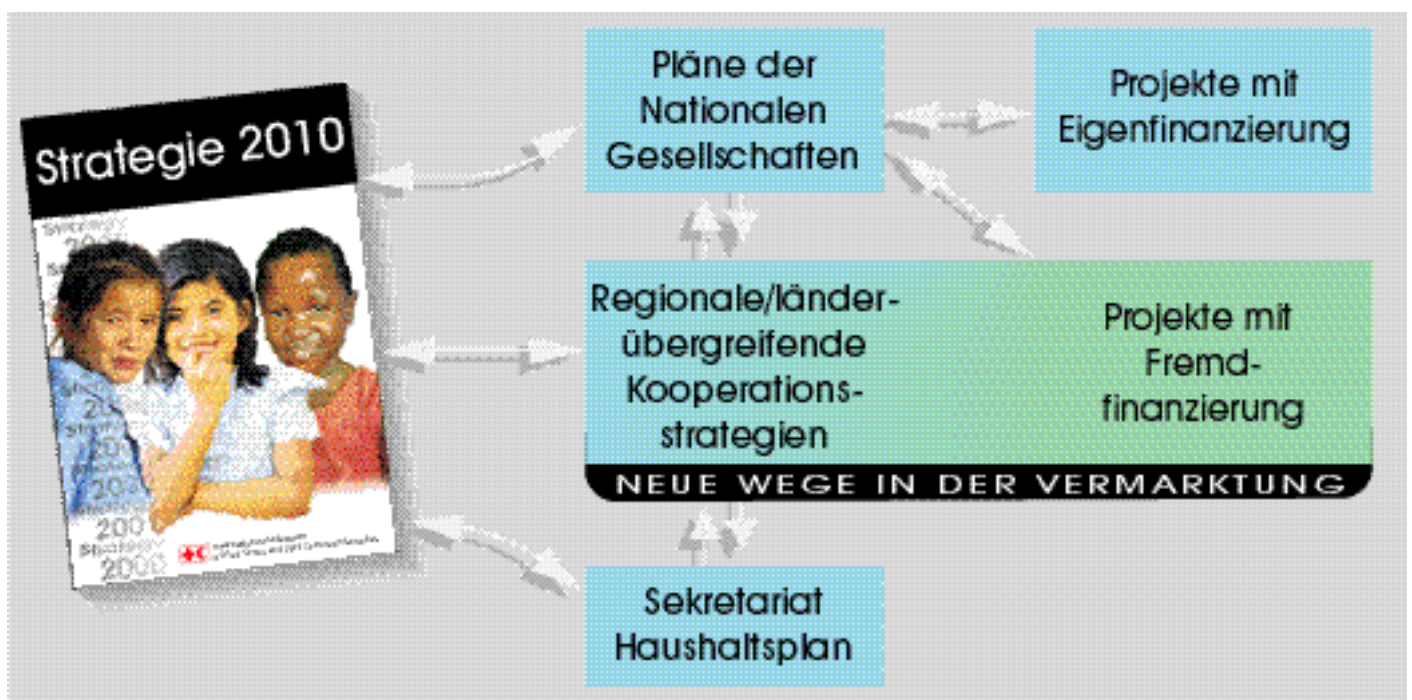
*Mitarbeiter und Ehrenamtliche zu den Inhalten der Strategie 2010 schulen*

- **Bewusstseinsbildung.** Jeder ist dafür verantwortlich, für die *Strategie 2010* und ihre Hauptziele zu werben und damit den Willen der Internationalen Föderation zur Umsetzung während der gesamten Dekade zu unterstützen. Die *Strategie 2010* soll in jedem Fall zu ‚tatkräftiger Mithilfe‘ aufrufen. Dazu bedarf es eines Schulungsprogramms für alle Nationalen Gesellschaften bis hin in die entferntesten Winkel der Internationalen Föderation. Dazu müssen Ausbildungsunterlagen und Werbematerial entwickelt werden. Gleichzeitig muss die *Strategie 2010* in die vorhandenen Einführungs- und Fortbildungskurse eingebaut werden, damit die Mitarbeiter und Delegierten unabhängig von ihrem jeweiligen Einsatzprofil erkennen, dass die Strategie das wichtigste Instrument für ihre Zusammenarbeit in und mit den Nationalen Gesellschaften ist.
- **Umsetzung.** Um dabei erfolgreich zu sein, müssen alle Vorhaben nicht nur sorgfältig geplant, sondern auch Synergieeffekte erzielt werden. Daher muss die *Strategie 2010* auf den verschiedenen Ebenen der Internationalen Föderation für alle als Planungsrahmen gelten. Nachfolgend wird erläutert und bildlich dargestellt, **wie die verschiedenen Ebenen der Internationalen Föderation miteinander vernetzt sein und dabei Synergieeffekte erzeugen sollen:**
  - Die *Strategie 2010* macht deutlich, wo angesetzt werden muss und in welchem Rahmen eine **Nationale Gesellschaft langfristige strategische Pläne** (nationale Entwicklungspläne) aufstellen soll; zur Unterstützung der Nationalen Gesellschaften sind Richtlinien entwickelt worden, um den glob-

*Synergieeffekte entwickeln und Planungsphasen angleichen*

alen Auftrag und die Strategie den Verhältnissen in den einzelnen Ländern anpassen zu können;

- **Strategien für regionale oder ländersübergreifende Zusammenarbeit** werden in Rahmenvereinbarungen von allen Beteiligten festgelegt; so werden fundierte und finanziell abgesicherte Programme in der Humanitären Hilfe und bei der Organisationsentwicklung möglich, die zugleich an den Gesamtplan und das Budget des Sekretariats\* gekoppelt sind;
- im **Haushaltsplan** muss der Beitrag des Sekretariats zur *Strategie 2010* klar ausgewiesen sein und für alle, also für die Nationalen Gesellschaften und die Projektpartner, sichtbar machen, wie Genf und die Projektgebiete miteinander verbunden sind;
- zur Vermarktung aller ‚planbaren‘ Programme und Projekte, die auf internationale Unterstützung angewiesen sind, müssen **neue Werbemittel** entwickelt werden; dabei müssen insbesondere die Gemeinsamkeiten, aber auch die unterschiedlichen Ansätze bei Organisationsentwicklung und langfristigen Programmen der Humanitären Hilfe in der Arbeit der Internationalen Föderation betont werden. Bei aktuellen Anlässen wird zusätzlich zu Spenden für die Soforthilfe aufgerufen.



## 10. Verantwortung für Alle

Als die *Liga* umbenannt wurde in *Internationale Föderation*, sollte dieser neue Name für alle stehen, für die Nationalen Gesellschaften ebenso wie für die Führungsgremien der Internationalen Föderation und das Sekretariat.

\* der Internationalen Föderation in Genf (Anmerkung der Übersetzerin)

## *Mögliche organisatorische Veränderungen erkennen und herbeiführen*

Während diese Strategie entwickelt und die Satzung überarbeitet wurde, kam immer wieder die Frage auf, „Welche Art von Föderation wollen wir eigentlich?“ Die Antwort auf diese Frage ist gar nicht so leicht. Wenn die Internationale Föderation als Soforthilfeorganisation Katastrophenhilfe leistet, spielt sie im Vergleich zu ihrer Arbeit als Entwicklungsorganisation, mit der sie die Zusammenarbeit der Nationalen Gesellschaften untereinander fördert, eine ganz andere Rolle. Die Beratungen darüber, welche Organisationsform den Erwartungen der Nationalen Gesellschaften gegenüber der Internationalen Föderation am besten gerecht wird, sollen auf jeden Fall mit Nachdruck vorangetrieben werden.

In der Satzung legen die Nationalen Gesellschaften eine Reihe von Arbeitsfeldern für die Internationale Föderation fest. Die Generalversammlung fasst Beschlüsse zur gemeinsamen Politik in der nationalen und internationalen Arbeit. Einzelne Aufgaben werden bestimmten Organen der Internationalen Föderation übertragen. Bei der Umsetzung der *Strategie 2010* oder irgendeiner anderen politischen Entscheidung der Generalversammlung gibt es zwei unterschiedliche Bereiche:

- Im ersten Fall **handelt die Nationale Gesellschaft individuell**. Die Nationale Gesellschaft schreibt ihre Ziele fest und richtet sich dabei nach den lokalen Erfordernissen und Möglichkeiten, nach der nationalen Gesetzgebung, nach den Mitteln, die sie mobilisieren kann, usw. Dennoch handelt die Nationale Gesellschaft auch in diesem Fall als Mitglied der Internationalen Föderation und muss sich innerhalb der vereinbarten politischen Leitlinien bewegen.
- Im zweiten Fall **arbeiten Nationale Gesellschaften kollektiv** – und/oder mit dem Sekretariat – auf ein gemeinsames Ziel hin. Nationale Gesellschaften entscheiden z.B. individuell über ihren Beitrag zu diesen Zielen, sie handeln jedoch auch kollektiv im Rahmen der politischen Leitlinien, die sie durch ihre Mitgliedschaft in der Internationalen Föderation als verbindlich anerkannt haben.

Die *Strategie 2010* ist wie zuvor der *Strategische Arbeitsplan für die Neunziger Jahre* ein Planungsrahmen für die verschiedenen Organe der Internationalen Föderation, zugleich ist sie richtungweisend für die individuelle und kollektive Arbeit der Nationalen Gesellschaften:

## *Strategische Planungen der Nationalen Gesellschaften an die Strategie 2010 angleichen*

- **Die Nationalen Gesellschaften handeln individuell**, wenn sie Entwicklungspläne aufstellen und individuelle langfristige Strategien auf der Grundlage der *Strategie 2010* umsetzen. Viele Ziele der *Strategie 2010* können nur dann erreicht werden, wenn die Nationalen Gesellschaften sich vor Ort engagiert einsetzen. Programme, die auf den lokalen Bedingungen aufbauen und die Arbeit mit Menschen in Not und sozial Schwachen sind für alle eine Herausforderung; das gilt auch für Entwicklungsprogramme (und herausragende Leistungen) bei allen Kernaufgaben. Führungsgremien und Management einer Nationalen Gesellschaft müssen dafür sorgen, dass Qualitätsprüfung und Verlaufskontrolle gewährleistet sind und alle Voraussetzungen für eine leistungsfähige Nationale Gesellschaft erfüllt werden können. Es sollte auch jedem klar sein, dass das internationale Netzwerk nur dann ein entscheidender Wettbewerbsvorteil sein kann, wenn alle ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeiter sich auch dafür verantwortlich fühlen, es im In- und Ausland zu stärken.
- **Die Nationalen Gesellschaften handeln kollektiv**, wenn sie auf der Grundlage von regionalen Vereinbarungen und länderspezifischen Strategien

Unterstützung für andere Nationale Gesellschaften leisten, auf diese Weise den Dienstleistungsbereich für alle Kernaufgaben stärken und das Netzwerk ausbauen.

- **Die Führungsgremien der Internationalen Föderation** haben richtungweisende Funktionen für die Kernaufgaben, übernehmen das Monitoring und achten darauf, dass die Integrität der Bewegung gewahrt bleibt. Alle statutarischen Organe der Internationalen Föderation werden ein besonderes Augenmerk auf die *Strategie 2010* haben; dabei müssen alle Kommissionen die Umsetzung und das Monitoring der *Strategie 2010* im Rahmen ihres Fachbereichs unterstützen.
- **Das Sekretariat der Internationalen Föderation** unterstützt bei den Kernaufgaben, koordiniert und leitet die internationalen Hilfen bei Katastrophen und unterstützt die Nationalen Gesellschaften bei der Organisationsentwicklung. Es ruft die Mitgliedsgesellschaften zur Solidarität untereinander auf und schafft die Rahmenbedingungen dafür. Die Internationale Föderation muss für die Nationalen Gesellschaften in folgenden Bereichen die Führungsrolle übernehmen: die Internationale Föderation gegenüber der internationalen Gemeinschaft vertreten, Datenbanken aufbauen sowie Spendenmarketing betreiben und neue Finanzquellen erschließen.

*Die Führungsgremien der Internationalen Föderation fördern und überwachen die Umsetzung der Strategie 2010*

## 11. Finanzierung der *Strategie 2010*: Mögliche Ressourcen

Schwankungen der Weltwirtschaft wirken sich unmittelbar auf die möglichen Ressourcen der Nationalen Gesellschaften und der Internationalen Föderation sowie auf die Nachfrage nach ihren Leistungen aus. Wenn auch bei bestimmten Ereignissen, wie zum Beispiel Katastrophen, zusätzliche Mittel notwendig sind (und normalerweise auch bereitgestellt werden), so sind doch die öffentlichen Gelder für soziale Dienstleistungen und die ODA-Leistungen\* in der zweiten Hälfte der Neunziger Jahre gesunken. Qualität der Programme, Spendenwerbung und Öffentlichkeitsarbeit sowie Mittelverwendung (alles wichtige und nachprüfbar) entscheiden letztendlich darüber, welche Mittel für die Umsetzung dieser Strategie zur Verfügung stehen werden.

Das Thema Mittelverwendung in den Organisationen ist in der jüngsten Zeit wenig beachtet worden; hier könnte es bald drastische Veränderungen geben. Eine Reihe Nationaler Gesellschaften hat beträchtliches Grund- oder Kapitalvermögen. Wenn Organisationsentwicklung auf nationaler und internationaler Ebene stärker an Bedeutung gewinnt, dann wird man auch darüber nachdenken müssen, wie vorhandenes Vermögen am besten genutzt werden kann, um den Ausbau des Netzwerkes der Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften zu fördern.

Für die Anfangsjahre der Dekade werden die zu Verfügung stehenden Mittel wahrscheinlich weitgehend unverändert bleiben. Langfristig gesehen müssen jedoch mehr Gelder bereitgestellt. Wenn das Gewicht mehr auf den Kernaufgaben liegt, müsste

*Programmqualität, Öffentlichkeitsarbeit und Spendenwerbung entwickeln*

*Neue Wege beschreiten beim Einsatz von Grund- und Kapitalvermögen des Roten Kreuzes/ Roten Halbmondes*

\* ODA = Official Development Assistance, d.h. öffentliche Leistungen in der Entwicklungszusammenarbeit (*Anmerkung der Übersetzerin*)

**Internationale  
Unterstützung für  
Organisationsent-  
wicklung ausbauen**

es möglich sein, kostengünstiger zu arbeiten und partnerschaftliche Finanzierungsmodelle einzuführen. Gleichzeitig müsste es durch die zunehmende Stärkung der Nationalen Gesellschaften und die Schulung im Bereich der Projektentwicklung möglich werden, leichter Zusagen für öffentliche Mittel zu erhalten und längerfristige Beziehungen aufzubauen. Den Zufluss von öffentlichen Mitteln dafür ganz allmählich zu steigern, ist eine Aufgabe der beteiligten Nationalen Gesellschaften.

Das Sekretariat der Internationalen Föderation wird sich bei seiner Mittelbeschaffung an dem orientieren, was nach Prüfung der Spendenpolitik durch den Exekutivrat als Priorität festgelegt wurde:

- Nationale Gesellschaften und die Regierungen der Länder unterstützen;
- mit den Nationalen Gesellschaften Möglichkeiten für multinationales *Fundraising* bei regionalen und internationalen Organisationen ausloten; und
- neue Wege zu multinationalem *Fundraising* einschließlich *Social Sponsoring* eruieren.

Im Unterschied zum *Strategischen Arbeitsplan für die Neunziger Jahre*, der sich nur mit *Change-Management* beschäftigte, wird sich die *Strategie 2010* auf die Arbeit der Internationalen Föderation insgesamt erstrecken. Zwar werden für bestimmte Veränderungen neue Finanzmittel benötigt, zur Umsetzung der Strategie wird es jedoch keinen eigenen Haushalt geben. Die Strategie selbst gibt nur Hinweise, wie auf nationaler und internationaler Ebene bestehende Mittelzuweisungen umgeschichtet werden können.

# Teil Vier

## Die Strategie 2010 – Mehr Leistung

Die strategischen Ziele und die erwarteten Ergebnisse der *Strategie 2010* werden der Internationalen Föderation eine **Reihe von Vorteilen** verschaffen; hier eine kurze Zusammenfassung:

- **Nationale Gesellschaften** werden **individuell** profitieren von den Programmen, die besser auf die lokalen Stärken und Schwächen eingehen, und sie werden stabilere Einnahmequellen haben, leistungsstärker in der Spenden- und Öffentlichkeitsarbeit sein, bessere Lobbyarbeit leisten können und durch das Evaluierungssystem und den Wissenstransfer im Rahmen der Internationalen Föderation besser voneinander lernen können.
- **Nationale Gesellschaften** werden **kollektiv** profitieren vom alle vereinigenden Leitbild und Planungsrahmen, vom ‚günstigeren Klima‘ für Organisationsentwicklung, von Strategien zur besseren Abstimmung untereinander sowie längerfristigen Partnerschaften und Finanzierungsmodellen.
- **Ehrenamtliche** werden mehr Möglichkeiten zu ehrenamtlicher Arbeit und Entfaltung haben, und durch ein klarer gezeichnetes Leitbild ihrer Organisation können sie sich sehr viel leichter vorstellen, was sie selbst dazu beitragen könnten. Die personelle Besetzung von Führungspositionen wird die Zusammensetzung der Bevölkerung besser widerspiegeln.

Die *Strategie 2010* wird auch zur **Entwicklung der Bewegung** beitragen durch:

- eine aktivere Internationale Föderation in der Organisationsentwicklung;
- stärkere Nationale Gesellschaften;
- klar definierte Kooperationsstrategien; und
- eine einheitlichere Gesamtstrategie für die Bewegung.

Dennoch ist das oberste Ziel der *Strategie 2010*, ein Mehr an Leistung zu bringen **für Menschen in Not, sozial Schwache und alle anderen Adressaten** – Regierungen, nationale und internationale Partner und die allgemeine Öffentlichkeit – also für all jene, die auf das Rote Kreuz/den Roten Halbmond und auf seinen Beitrag zu einer humaneren Gesellschaft setzen. Schlüsselemente sind in der untenstehenden Grafik zusammengefasst.



## Adressaten/Zielgruppen

- **Senkung der Katastrophenanfälligkeit, Stärkung der Selbsthilfekräfte**
- **Effektive Programme** auf der Grundlage von Stärke- und Schwäche-Analysen
- **Vertrauen** in verlässliches Rotes Kreuz/ verlässlichen Roten Halbmond
- **Empfängerorientierte Qualitätskriterien** und mehr **Qualitätsgarantien** bei den Kernaufgaben
- **Aktivere Lobbyarbeit und Anwaltschaft**

## Nationale und internationale Partner

- Internationales Netzwerk mit lokalen Verbänden, das **effektiver** in den Bereichen **zusammenarbeitet**, in denen das Rote Kreuz/der Rote Halbmond die besten Dienstleistungen erbringen,
- Einheitsliches **Evalulierungssystem** in der gesamten Föderation mit Auswirkung auf entwicklungspolitische Vorgaben und Programme als Teil eines Lernprozesses und kontinuierlicher Verbesserungen
- Kernaufgaben als Basis für **zielorientierte Partnerschaften**

## Nationale Regierungen

- **Stärkere lokale Selbsthilfekräfte:** Stärkere Nationale Gesellschaften in Ergänzung zur Arbeit öffentlicher Stellen oder dort, wo diese überhaupt nicht hingelangen,
- Besser vorbereitete Nationale Gesellschaften, die durch ihre Kernaufgaben nationale **Entwicklungspolitik** mitgestalten,
- Koordination über die Nationale Gesellschaft **bei internationaler Zusammenarbeit**

## Zivilgesellschaft / allgemeine Öffentlichkeit

- Größere Vielfalt, mehr Toleranz und Gewaltfreiheit im **öffentlichen Leben**
- **Besseres Verständnis** von der Arbeit des Roten Kreuzes/Roten Halbmondes und davon, wie der Einzelne Unterstützung leisten kann,
- **Mehr Sicherheit** in der Gemeinschaft und mehr Achtung vor dem Menschen

# Literaturliste\*

## Lehren aus den Neunziger Jahren / aktuelle Leistungsfähigkeit

*Learning from the Nineties and supplementary papers to Strategy 2010. Geneva: International Federation, 1999.*

Enthält den Evaluierungsbericht und die folgenden Diskussionsbeiträge: Whitlam, M. and de Wever, L. *The International Federation: What is it, how does it act?*; Van der Stock M. Remans, W. and Black, J. *A reflection on the evolution of the International Federation's 'voice'*; Lindores, D. *A reflection on the evolution of the International Federation's approach to development*; Aysan, Y. *A reflection on the evolution of the International Federations relief operations*; Davey, S. *Promoting the Fundamental Principles and humanitarian values*; Meyer, M. *Some reflections on the National Society auxiliary role and relations with governments*; Müller, C. *A reflection on volunteering*.

Tansley, Donald D. *The Final Report: An Agenda for Red Cross. Geneva: ICRC/League of Red Cross and Red Crescent Societies, 1975.*

Eine umfassende Analyse der Internationalen Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung.

Chambers, Robert (Leiter des Evaluierungsteams). *An independent review and evaluation of the Africa drought relief operations 1984-86 of the League of Red Cross and Red Crescent Societies. IDS Report No11. University of Sussex, UK: Institute of Development Studies, 1986.*

*Strategic Work Plan for the Nineties: improving the situation of the most vulnerable. Geneva: International Federation, 1989, updated 1991, 1993, 1995.*

*Handbook for Delegate. Geneva: International Federation, 1997.*

*The challenges of human development: the future of the Red Cross in Latin America and the Caribbean. San José: ABSOLUTO, 1993, Geneva, International Federation, 1994.*

Abschlussbericht einer Studie zu den Programmen und der Leistungsfähigkeit von 32 Nationalen Gesellschaften in Lateinamerika und der Karibik.

## Die Rahmenbedingungen: Trends und Risikofaktoren

*Development Co-operation: Efforts and Policies of the Members of the Development Assistance Committee, Paris: Organisation for Economic Co-operation and Development (OECD), 1999 (web site: [www.oecd.org](http://www.oecd.org)).*

*UNDP Human Development Report 1998. New York: United Nations Development Programme (UNDP), 1998 (web site: [www.undp.org](http://www.undp.org)).*

Diese Jahresberichte zeigen für jedes Land eine Reihe von Indikatoren auf, entwickeln elementare Kriterien zu Fortschritten in der Entwicklung und erfassen alljährlich Tendenzen und Schwerpunkte der Entwicklung.

*The World Development Report 1998/99. Washington DC: World Bank, 1998 (web site: [www.worldbank.org](http://www.worldbank.org)).*

Eine Untersuchung dazu, welche Bedeutung Wissen und Bildung für die wirtschaftliche und soziale Entwicklung eines Landes haben. Listet länderspezifische Indikatoren auf.

*World Disasters Report. Geneva: International Federation, published annually since 1993.*

Die Berichte untersuchen mit jährlich wechselnden Schwerpunktthemen, welche Entwicklungen sich weltweit bei Katastrophen abzeichnen.

**\* Für einige Jahresausgaben liegt der Weltkatastrophenbericht bzw. seine Zusammenfassung auch in deutscher Übersetzung vor, z.B. 1997 und 1998.**

---

\* Die meisten der genannten Dokumente und Unterlagen sind nur in den Arbeitssprachen Englisch und/oder Französisch, Spanisch, Arabisch verfasst (Anmerkung der Übersetzerin)

## Der Auftrag der Internationalen Föderation

*Handbook of the International Red Cross and Red Crescent Movement.* Geneva: ICRC/International Federation, 1994.

Enthält unter anderem die Statuten der Bewegung und die Satzung der Internationalen Föderation.

## Das Leben von Menschen in Not und sozial Schwachen verbessern

*Vulnerability and Capacity Assessment: a Federation guide. Draft report.* Geneva, International Federation.

Arbeitshilfe für die Nationalen Gesellschaften zur Erfassung von Katastrophengefährdung, Leistungspotential und Ressourcen im Katastrophenschutz.

*Principles and Rules for Red Cross and Red Crescent Disaster Relief.* Geneva: International Federation, 1995. (letzte Fassung lt. Beschluss der 26. Internationalen Rotkreuz- und Rothalbmondkonferenz).

\* In deutscher Übersetzung vorliegend: **Grundsätze und Regeln für die Katastrophenhilfe des Roten Kreuzes und Roten Halbmonds (DRK-Generalsekretariat).**

*Agreement on the organization of the international activities of the components of the International Red Cross and Red Crescent Movement.* Geneva: International Federation, 1997. Verabschiedet vom Delegiertenrat in Sevilla, 1997.

\* In deutscher Übersetzung vorliegend: **Abkommen über die Organisation der Internationalen Arbeit der Komponenten der Internationalen Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung (DRK-Generalsekretariat).**

*Code of Conduct for the International Red Cross and Red Crescent Movement and Non-Governmental Organizations in Disaster Relief.* Geneva: International Federation, 1994.

Unterstützt von: Caritas International, Catholic Relief Services, Internationale Föderation der Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften, International Save the Children Alliance, Lutherischer Weltbund, Oxfam und dem Weltkirchenrat (Mitglieder des Steering Committees für Katastrophenhilfe) und dem IKRK.

\* In deutscher Übersetzung vorliegend: **Verhaltenskodex für die Internationale Bewegung vom Roten Kreuz und Roten Halbmond und nichtstaatliche Hilfswerke in der Katastrophenhilfe (DRK-Generalsekretariat).**

*Humanitarian Charter and Minimum Standards in Disaster Response.* Geneva: Sphere Project, 1999 (web site: [www.sphereproject.org](http://www.sphereproject.org)).

Beschreibt Grundlagen und Rahmenbedingungen der Humanitären Hilfe sowie Mindeststandards für Katastrophenhilfe.

Pictet, Jean. *The Fundamental Principles of the Red Cross: A Commentary.* Geneva: Henry Dunant Institute, 1979 (web site: [www.icrc.org](http://www.icrc.org)).

Überlegungen zur Bedeutung der sieben Grundsätze der Bewegung.

\* In deutscher Übersetzung: **Pictet, Jean: Die Grundsätze des Roten Kreuzes. Kommentar. Genf/Bonn 1990.**

*Health for all in the 21st century.* Geneva: World Health Organization, 1998 (web site: [www.who.org](http://www.who.org)).

*The World Health Report 1998: Life in the 21st century – a vision for all.* Geneva: World Health Organization, 1998 (web site: [www.who.org](http://www.who.org)).

## Für mehr Menschlichkeit

*Framework for National Society Capacity Building.* Geneva: International Federation, 1998.

Das Konzept der Internationalen Föderation zu Strukturhilfe und Organisationsentwicklung verbindet geltende Richtlinien mit Vorhaben für die Zukunft.

***Institutional Development Handbook.* Geneva: International Federation, 1994.**

Systematische Untersuchung zur Organisationsentwicklung, basierend auf sog. „best practice“ und Erfahrungen in der Privatwirtschaft, im öffentlichen Sektor sowie bei den Wohlfahrtsorganisationen in der ganzen Welt. Enthält fünf Leitfäden für die Anwendungsbereiche: Aufbau einer Nationalen Gesellschaft; Aufbau eines neuen Landes/Kreisverbands; Institutionelle Aspekte der Entwicklung von Arbeitsfeldern und Programmen; Selbst-Evaluierung Nationaler Gesellschaften; Verfahren des ‚Change Management‘.

***National Society Governance Guidelines.* Geneva: International Federation, 1997.**

Eine praktische Anleitung zur Verbesserung der Führung Nationaler Gesellschaften.

***Resource Development Handbook.* Geneva: International Federation, 1994.**

Bietet den Nationalen Gesellschaften Strategien zur besseren Entwicklung von Ressourcen in unterschiedlichem kulturellen, sozialen und wirtschaftlichen Kontext. Deckt das allgemeine Vorgehen bei der Entwicklung von Ressourcen ebenso ab wie besondere Verfahren zur Entwicklung einzelner Ressourcen.

***Partnerships in Profile 1998/99.* Geneva: International Federation, 1998.**

Will die Entwicklungszusammenarbeit zwischen den Nationalen Gesellschaften erleichtern. Erscheint alle zwei Jahre. Informiert über laufende Maßnahmen, Leistungsstärke und Bedarf Nationaler Gesellschaften.

## Personen und Institutionen, die an der Entstehung der *Strategie 2010* beteiligt waren

Mitbestimmung und Dialog waren kennzeichnend für den Entstehungsprozess der *Strategie 2010*. Leitende Mitarbeiter aus 164 Nationalen Gesellschaften haben Zusammenfassungen geschrieben, Kontrollberichte verfasst, Fragebögen ausgefüllt oder sich für Interviews zur Verfügung gestellt, die nach einem einheitlichen Schema geführt wurden. Führungskräfte der Internationalen Föderation und des IKRK, sowohl aus den Genfer Zentralen wie aus den Einsatzorten trugen ihre Meinungen dazu bei und machten viele gute Vorschläge. Leitende Mitarbeiter aus mehr als 30 anderen führenden Organisationen standen für Interviews bereit oder beteiligten sich an den Testgruppen. Das Sekretariat der Internationalen Föderation und die Delegationen vor Ort machten Vorschläge und wirkten aktiv mit an der Arbeit der Kommission für Strategische Planung. Der Exekutivrat der Internationalen Föderation machte die strategische Entwicklung zu einer seiner Prioritäten und übernahm eine aktive und führende Rolle; die statutarischen Kommissionen beteiligten sich ebenfalls mit ihrer Sachkenntnis an den Beratungen. Allen Beteiligten sei an dieser Stelle herzlich gedankt. Nur durch ihr Engagement konnte eine wirksame Strategie erarbeitet werden.

Entwurfsskizzen der *Strategie 2010* wurden auf vielen Treffen der Internationalen Föderation immer wieder erörtert. Beispiele dafür sind die Regionalkonferenz für Asien und den pazifischen Raum, die Inter-Amerikanische Nord-/Südkonferenz, ein Regionaltreffen der Nationalen Gesellschaften des Nahen Ostens und Nordafrikas, ein Treffen aller Nationalen Gesellschaften Asiens, die Generalversammlung des Verbindungsbüros der Europäischen Nationalen Gesellschaften mit Sitz in Brüssel, der ‚Kurs für Führungskräfte der Nationalen Gesellschaften 1999‘, die Veranstaltung ‚YouthPower 99‘ und das Forum Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. Auf all diesen Treffen hat man sich um Meinungen und Beiträge bemüht. Dazu zählt auch die Befragung der Nationalen Gesellschaften zu vorläufigen Fassungen, die sich als äußerst hilfreich erwiesen hat.

Möglich wurde diese Beteiligung durch finanzielle Unterstützung der Nationalen Gesellschaften Chiles, Chinas, Dänemarks, Finnlands, Großbritanniens, Islands, der Niederlande und Schwedens sowie der Regierungen Chinas und Großbritanniens.

Besondere Anerkennung gilt den Mitgliedern der Unabhängigen Beratungskommission, deren externe Einschätzung der Dinge besonders wertvoll war und die den ganzen Prozess sachkundig unterstützt hat: Sharon Capeling-Alakaija (leitende Koordinatorin, UN Volunteers; eh. Leiterin, Strategic Planning, UNDP); Niels Dabelstein (Direktor, Evaluation Office, Dänisches Außenministerium; Vorsitzender, Evaluation Group of Experts, Development Assistance Committee, OECD); Douglas Lindores (eh. Senior Vize-Präsident, Canadian International Development Agency; eh. Generalsekretär des Kanadischen Roten Kreuzes); Elisabeth McAllister (Direktor, Operations Evaluation Department, World Bank); Ramesh Mehta (Professor of Corporate Strategy, Indian Institute of Management, Bangalore; Gastprofessor, University of Lancaster, UK) und Ian Scott (eh. Direktor, Organization and Business Practices, World Bank; Berater, London Business School).

Die Beratungskommission für Strategische Planung wurde 1997 durch die Generalversammlung eingesetzt, um die Ausarbeitung der neuen Strategie zu leiten, und hat sich dieser Herausforderung mit großer Freude gestellt. Die Nationalen Gesellschaften Armeniens, Belgiens und der Niederlande, Boliviens, Großbritanniens (Vorsitz), Gambias, Haitis, Kuwaits, Namibias und Thailands betrachten es als eine Ehre, an der Ausarbeitung der *Strategie 2010* mitgewirkt zu haben.



Die *Internationale Föderation der Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften* fördert die humanitären Aktivitäten der Nationalen Gesellschaften zugunsten verletzbarer und bedürftiger Menschen.

Durch Koordination internationaler Katastrophenhilfe und Unterstützung von Entwicklungshilfe sucht sie menschliches Leiden zu verhindern und zu lindern.

Die Internationale Föderation, die Nationalen Gesellschaften und das Internationale Komitee vom Roten Kreuz bilden zusammen die Internationale Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung.